

Gründerger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5000 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf. in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5000 Exemplaren.

Der Sturz des Fürsten Bismarck.

Heut Vormittag erhielten wir folgende Depesche: „Aus zuverlässigster Quelle erfahren wir, daß der Reichskanzler Fürst Bismarck gestern sein Entlassungsgesuch eingereicht hat und daß dasselbe vom Kaiser genehmigt worden ist. Das gleichzeitig eingereichte Entlassungsgesuch des Staatssekretärs Grafen Herbert Bismarck, ältesten Sohnes des Fürsten Bismarck, wurde vom Kaiser abgelehnt.“

Herner lesen wir in der heute Nachmittag hier eingetroffenen Nummer der „Königlichen Zeitung“ folgendes (auch vom offiziellen Telegraphen weiter verbreitete) Berliner Telegramm vom 17. März: „In unterrichteten Kreisen nimmt man an, daß der Rücktritt des Fürsten Bismarck von allen seinen Neumitern schon in der allerlängsten Zeit bevorsteht. Man glaubt, daß schon der heutige Ministerrath, der sich um 3 Uhr unter Vorsitz des Fürsten Reichskanzlers versammelt hat, sich mit der Thatache des Rücktritts beschäftigen haben wird.“

Das Letztere ist in der That der Fall gewesen. Die gestrige Sitzung des Staatsministeriums hat von 3 bis 5 Uhr gedauert. Dem „B. B.-C.“ wird indes gemeldet, daß das Entlassungsgesuch des Fürsten Bismarck vom Kaiser noch nicht genehmigt sei. Die Entscheidung sollte erst im Laufe des heutigen Tages getroffen werden. Dasselbe Blatt nennt als künftigen Reichskanzler den früheren Chef der Admiraliät, General v. Caprivi.

Wir lassen uns in diesem Augenblicke auf keinerlei Combination ein. Nur das Eine wollen wir constatiren, daß die Bevölkerung den Rücktritt des Fürsten Bismarck mit eisiger Rüte aufnimmt, daß sich fast kein Mensch für ihn begeistert oder entrüstet. Die bisher offiziellen „Hamb. Nachr.“ brachten allerdings gestern einen Artikel, der darauf berechnet zu sein scheint, einen Entrüstungsrummel für das Verbleiben des Kanzlers in seinem Amte zu inscenen; es fragt aber keine Seele mehr nach derartigen Offiziellen. Deutschland ist kein Wickelkind, es sitzt auch ohne die Offiziellen und ohne den Fürsten Bismarck fest im Sattel. Bestätigt sich die uns zugegangene Depesche, ist das Abschiedsgesuch des Fürsten Bismarck in der That unterzeichnet, so wird dadurch keinerlei Aufregung hervorgerufen werden, weder im Inlande noch im Auslande.

Die Arbeiterschutzkonferenz

wurde am Sonnabend Nachmittag 2 Uhr durch den preußischen Handelsminister Frhr. v. Berlepsch eröffnet. Derselbe hieß die Delegirten, welche nach der alphabatischen Reihenfolge der Staaten ihre Plätze einnahmen, im Namen des Kaisers willkommen und sprach ihnen den kaiserlichen Dank für das Entgegenkommen aus, mit welchem ihre Regierungen der Einladung zur Konferenz gefolgt seien. Auf Vorschlag des österreichisch-ungarischen Delegirten wurde der Handelsminister mit Aclamation zum Präsidenten erwählt. Derselbe constatirte das Einverständnis der Versammlung damit, daß Unterstaatssekretär Magdeburg zu seinem Stellvertreter bestimmt wurde. Sodann wurde das Secretariat der Konferenz vorgestellt, die Vollmachten der Delegirten niedergelegt und die Geschäftsordnung berathen. Das Bureau der Konferenz ist aus den Herren Geheimer Legationsrat Dr. Kaiser und Ober-Bergrath Dr. Fürst gebildet; ihnen sind beigegeben der französische Botschafts-Sekretär Dumaine und der deutsche Legations-Sekretär in Paris Graf von Arco-Barley.

Der Handelsminister hieß darauf eine Ansprache in französischer Sprache. In dieser Ansprache erwähnte der Minister der früheren Einladungen der Schweiz. „Schon im Jahre 1881 hatte die Schweiz eine ähnliche Einladung an die europäischen Regierungen gerichtet, und sie ist auf diese im vorigen Jahre und dann wieder vor wenigen Wochen zurückgekommen. Der Kaiser ist erfreut, darauf hinzuweisen zu können, daß Dank der entgegenkommenden Haltung der Schweizer Regierung die Bestrebungen Sr. Majestät gleichzeitig mit denen der Eidgenossenschaft den Gegenstand der Konferenzberathungen bilden werden. Nach Ansicht des Kaisers langt die Arbeiterfrage die Ausmerksamkeit aller alten Nationen, seitdem der Friede der verschiedenen Alerungsklassen durch den Wettbewerb der Industrie erscheint. Nach einer Lösung dieser Frage zu

suchen, ist nunmehr nicht allein eine Pflicht der Menschenliebe, sondern auch der staatserhaltenden Weisheit, welcher es obliegt, für das Wohl aller Bürger zu sorgen und gleichzeitig das unschätzbare Gut einer Jahrhunderte alten Civilisation zu erhalten. Alle europäischen Staaten befinden sich angesichts dieser Aufgabe in derselben oder in ähnlicher Lage; diese Gleichartigkeit allein rechtfertigt den Versuch, unter den Regierungen eine Verständigung herbeizuführen, um den gemeinschaftlichen Gefahren durch vorbeugende Maßnahmen gemeinsam zu begegnen.“ Diese Ansprache schloß mit der Ueberzeugung, daß die Arbeiten der Conferenz einen wohlthätigen Einfluss in Europa ausüben würden.

Gestern begannen die eigentlichen Arbeiten. Als erster Gegenstand der Berathung war nach der „Kreuzztg.“ die Sonntagsruhe auf die Tagesordnung gesetzt. Die Regelung der Arbeit in den Bergwerken soll, soweit es die Generaldiscussion betrifft, an letzter Stelle berathen werden. Nach der „Post“ besteht die Absicht, zunächst Ausschüsse zu bilden, welche die einzelnen Punkte des Programms zu berathen hätten; die Resultate ihrer Arbeiten würden dann dem Plenum als Unterlage dienen. Möglicherweise würde schon am Montag eine Pause eintreten. Die französische Delegation hielt am Sonntag Vormittag im Kaiserhof eine eingehende Berathung. Die Österreicher hatten schon Tag zuvor in der Wohnung Dr. Mizeras Abends 6 Uhr eine längere Conferenz. Der Kaiser hat angeordnet, daß ihm stets sofort über jede Sitzung Bericht erstattet werden soll. Am Dienstag Nachmittag werden die Delegirten der Conferenz vom Kaiser empfangen. An den Empfang schließt sich eine Brunchtafel. Die Conferenzmitglieder sollen auch zu den bevorstehenden größeren Hoffesten hinzugezogen werden. Für Sonnabend Abend hatte der Handelsminister v. Berlepsch sämtliche Mitglieder der Conferenz zu einer geselligen Vereinigung im Hotel de Rome eingeladen.

In der gestrigen Sitzung wurden drei Ausschüsse gewählt: für Bergwerksarbeit, Sonntagsarbeit und Arbeit von Frauen, Kindern und jungen Personen. Zum Präsidenten des ersten Ausschusses wurde ernannt der preußische Bergrath Hauchecorne, zum Präsidenten des zweiten Fürstbischof Dr. Kopp und zum Vice-präsidenten der dänische Staatsrat Tietgen, zum Präsidenten des dritten Jules Simon und zum Vice-präsidenten der ungarische Bergwerksrat Schmierer.

Hoffen wir, daß die Verhandlungen, die jetzt in Berlin geführt werden, ein greifbares Resultat zeitigen! Wir verhehlen uns zwar nicht, daß weitgehende Hoffnungen nicht zur Erfüllung gelangen werden; über einige Punkte des Arbeiterschutzes aber kann schon jetzt eine internationale Uebereinkunft getroffen werden. Und ist erst der Anfang gemacht — sei er auch noch so schwach —, so wird man mit der Zeit schon die Mittel finden, die vereinbarten Punkte zu erweitern.

Tagesereignisse.

Offiziell wird geschrieben: Die Nachricht, der Kaiser habe eine Unterredung mit Herrn Windthorst gehabt, ist erfunden; ebenso ist eine Mitteilung, daß Herr Windthorst dem Herrn Reichskanzler am 15. einen zweiten Besuch gemacht hätte, aus der Luft gegriffen. Der genannte Abgeordnete ist nur einmal auf sein Ansuchen vom Fürsten Bismarck empfangen worden.

Zu dem Austritt des Abg. Eugen Richter aus dem Vorstand der freisinnigen Landtagsfraction werden in den gegnerischen Blättern Mittheilungen verbreitet, welche theils auf schiefen, theils auf falschen Nachrichten beruhen. Die „Frei. Btg.“ schreibt hierzu: „Die Gründe für diesen Austritt sind bei dem Abg. Eugen Richter allerdings Meinungsverschiedenheiten gewesen, aber nicht über vorliegende Sachen gelegen, sondern über eine von der Landtagsfraction beschlossene, bisher unbekannte Erweiterung des Fraktionszwangs, welche der Abg. Eugen Richter als nachtheilig für die Erfüllung der parlamentarischen Aufgaben der Partei erachtet. Bisher hat weder im Reichstag noch im Landtag ein Beschluß oder ein Gebrauch bestanden, daß, wenn ausläßlich über einen Gegenstand der Tagesordnung des Plenums eine Fraktionsberathung nicht stattgefunden hat, alsdann auch kein Mitglied zu dieser Sache für seine Person im Plenum das Wort ergreifen darf. Es ist auch nicht richtig, daß der Abg. Eugen Richter in der Fraktion wegen Zu-

widerhandlung gegen Fraktionsbestimmungen „zur Rede gestellt worden sei.“ Die Fraktionsitzung, welche dem Fraktionszwang aus Anlaß der Rede des Abg. Richter vom 7. März zur Vorlage der Ressortveränderungen im Ministerium eine erweiterte Auslegung gab, hat vielmehr stattgefunden in Abwesenheit des Abg. Richter und ohne daß der Gegenstand auf die Tagesordnung der Fraktion gestellt war.“

Mit einer hübschen Leistung unterhält ein Berliner Correspondent die Leute der bekannten national-liberalen „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“. Er schreibt wörtlich folgendermaßen: „In der freisinnigen Partei wird, wenn auch nicht binnen kürzester Frist, so doch nach einiger Zeit, dem Eintritt einer Spaltung mit ziemlicher Sicherheit entgegengesehen. Die Kaiserin Friedrich unterhält, was kein Geheimnis ist, zu einer Reihe namhafter Größen der „freisinnigen“ Partei nach wie vor Beziehungen. Man glaubt, daß der Einfluss der hohen Dame auf ihrem Rathe zugänglichen Herren jetzt als ein mächtiger sich erweisen werde.“ Ein sauberes Blatt, das Organ der Grubenbesitzer und Eisen-Industriellen!

Chefredakteur Michels von der „Königsberger Hartung'schen Zeitung“ ist am Sonnabend in dem Prozeß wegen Beleidigung der Kaiserin Friedrich vom Landgericht zu Wartenstein freigesprochen worden. Er hatte bekanntlich einen beleidigenden Artikel der „Köln. Btg.“ gegen die Kaiserin Friedrich abgedruckt, um dieses Blatt zu brandmarken. Das Landgericht zu Königsberg hatte ihn verurtheilt, das Reichsgericht aber die Sache zu nochmaliger Verhandlung an das Landgericht zu Wartenstein verwiesen.

Aus Deutsch-Ostafrika wird der „Times“ gemeldet, die nach Usumbara unter Schmidt entstande deutsche Expedition sei erfolgreich zurückgekehrt. Die Häftlinge Simboja und Kimwera hätten volle Entschädigung für die dem Afrilareisenden Dr. Meyer gelegentlich des Aufstandes zugefügten Verluste geleistet. Das offizielle Wohlwollen des Telegraphenbüros, welches die obige Mittheilung der „Times“ weiter verbreitet, verschweigt seiner Gewohnheit gemäß die ungünstigeren Nachrichten der Timesmeldung. Dem Blatte wird nämlich weiter gemeldet, daß Banaberis Gefangenahme oder gewaltfame Unterjochung immer unwahrscheinlicher werde. Wizmann wird wahrscheinlich einen Vergleich mit ihm schließen. Major Liebert lehrt nach einem Besuch der deutschen Küstenlinie im nächsten Monat nach Deutschland zurück. Die Regenzeit hat begonnen und die Witterung ist höchst ungewönd. — Von Dr. C. Peters liegen keine Nachrichten vor. — Es heißt, Emin Pascha habe bei der egyptischen Regierung seine Entlassung eingereicht. Emin Pascha will bekanntlich in deutsche Dienste treten.

Der Papst hat eine katholische Hierarchie in Japan errichtet und die Städte Tokio, Nagasaki, Kioto und Sandai als Bischofszüsse bestellt. Der Papst hat gleichfalls eine apostolische Präfektur für die deutschen Besitzungen in Kamerun genehmigt.

Der Antislaverei-congres hält am Freitag eine Plenarsitzung, in welcher von Estvelde die Erklärung im Namen des Königs, des Souveräns des Kongo, abgab, daß die Beschlüsse der Conferenz in energetischer und rascher Weise ausgeführt würden. Die maritime Kongo-Commission nahm den von dem englischen Bevollmächtigten ausgearbeiteten Text zur Regelung der Befreiung von Sklaven, die an Bord einheimischer Schiffe geflüchtet seien, an. Die Abfassung der neuen Vorläufe seitens der französischen Bevollmächtigten über das schiedsrichterliche Vorgeben betreffs der Entschädigungen für ungesezliche Verhaftungen wurde einstimmig genehmigt.

Wie „Capitan Gracasa“ meldet, hat König Menelik, um seine ernste Absicht, dem den Sklavenhandel verbietenden italienisch-äthiopischen Verträge nachzukommen, zu bekräftigen, die italienische Regierung erachtet, Abessinien auf dem Brüsseler Anti-Sklaverei-Congres durch einen eigenen Delegirten vertreten zu lassen.

Die ungarische Ministerkrise hat ihren Abschluß gefunden. Das ungarische Amtsblatt publicirt in seiner Sonntagsnummer die Demission des gesamten Cabinets Tisza, ferner ein Handschreiben des Kaisers an Tisza, durch welches derselbe seiner Stelle als ungarischer Ministerpräsident entbunden wird. In dem Handschreiben heißt es: „Ihre nahezu fünfzehnjährige Wirksamkeit ist an und für sich ein glänzender

Beweis des Vertrauens, welches Sie in dieser Reihe von Jahren sowohl meinerseits als auch seitens des Landes unausgesetzt, und zwar mit Recht, begleitete, indem die hervorragenden Dienste, welche Sie, — oft unter schwierigen Umständen — befehlt vom reinsten patriotischen Gefüle, mit tiefer Einsicht, Selbstverleugnung und aufopfernder Thätigkeit mir, dem Lande und der ganzen Monarchie geleistet haben, stärkste Beweis der Anerkennung würdig und auch immerdar in dankbarer Erinnerung bleibende werden. Empfangen Sie nebst dieser Anerkennung und Versicherung meiner unveränderten Gnade zugleich meinen innigsten Dank für die treuen Dienste, auf welche Sie mit dem reinen Bewußtsein patriotischer Pflichterfüllung zurückblicken können und woran ich die Hoffnung knüpfte, daß Sie auch fernerhin den öffentlichen Angelegenheiten Ihre von reichen Erfahrungen und reiner Vaterlandsliebe geleitete Mitwirkung nicht entziehen werden. Franz Josef m. p. — Ein weiteres Kaiserliches Handschreiben an den Grafen Szapary betraut diesen mit der Bildung des Ministeriums. Ferner veröffentlicht das Amtsblatt die folgende Zusammensetzung des neuen Ministeriums: Baron Orecz Minister am königlichen Hoflager, Freiherr Fejervary Minister für Landesverteidigung, Baron Handel, Graf Czath Cultus und Unterricht, Szilagyi Justiz, Josyovich Minister für Kroatien und Slavonien, Bethlen Alterbau; mit der Leitung des Ministeriums des Innern ist der Ministerpräsident betraut. Ein weiteres Kaiserliches Handschreiben enthebt den Grafen Teleky von der Leitung des Ministeriums des Innern unter Verleihung der Geheimratsherrschaft. — Das neue Cabinet hat sich gestern dem Parlamente vorgestellt. Ministerpräsident Graf Szapary entwickele das Programm der Regierung, welche stets auf dem Ausgleichs-Programm von 1867 stehet; sie halte fest an der seit dem Jahre 1878 befolgten äußeren Politik und an der Triple-Allianz, was nicht allein im Interesse Österreich-Ungarns, sondern auch der beteiligten Mächte liege, sie erstrebe die Entwicklung des hergestellten Gleichgewichts, eine rationelle volkswirtschaftliche Politik, die Einführung staatlicher Administration und die Aufrechterhaltung des gesetzlichen Verhältnisses mit Kroatien. Ministerpräsident Graf Szapary erklärte, das Zincolatsgesetz zu modifizieren, sei durch die veränderten Verhältnisse nicht nothwendig, er betone die strenge Beibehaltung der liberalen Politik, gestützt auf die gegenwärtige Majorität.

Das neue französische Cabinet ist bereits gebildet und zwar in folgender Besetzung: Freycinet Präsidium und Krieg, Constats Innen, Fallières Justiz, Rivot Auswärtiges, Rouvier Finanzen, Barbev Marine, Bourgeois Unterricht, Develle Alterbau, Jules Noche Handel und Guyot öffentliche Arbeiten. Freycinet, Constats, Bourgeois und Fallières, die Hauptmänner des Cabinets, hielten am Montag Vormittag im Ministerium des Auswärtigen eine Conferenz bezüglich Verständigung über die Anwendung des Schulgesetzes und des französisch-türkischen Handelsvertrages von 1882. Dieser Vertrag wird aufrecht erhalten werden; bezüglich der 1892 ablaufenden Handelsverträge soll der Kammer Freiheit der Action vorbehalten werden. Die Erklärung der Regierung, welche heute in der Kammer verlesen wird, soll ausführen: Was die Schulgesetze betrifft, so werde das Cabinet erklären, daß dieselben als solche befolgt, aber progressiv angewendet würden, ohne die religiösen Gefühle der Bevölkerung zu verletzen. Das von Rouvier eingebrachte Budget würde in seiner Gesamtheit aufrecht erhalten werden, namentlich was die Consolidierung der Obligationen mit 6jähriger Umlaufzeit, die Zuschlagssteuer zu Alkohol und die Wiedereinführung des außerordentlichen Budgets in das ordentliche Budget beträfe. Bezüglich des französisch-türkischen Vertrages von 1802 wird die Erklärung, ohne zu verlangen, daß das Parlament auf die neuzeitliche Abstimmung zurückkomme, dahin gehen, daß das Cabinet sich verpflichtet, dem Lande die Freiheit seiner Action für 1892 zu wahren. Schließlich wird das neue Cabinet, indem es das letzte Militärgezetz in vollem Umfange aufrecht erhält, ein Mittel der Anwendung suchen, welches die höheren Studien und den Beruf der Geistlichen nicht unterbricht und den Studirenden gewisser Fächer die Möglichkeit giebt, den Militärdienst mit 18 Jahren zu beginnen.

Die Pforte hat definitiv das Gesuch der bulgarischen Regierung, die Anerkennung des Fürsten Ferdinand zu erwirken, abgelehnt.

Aus Dabomey kommen sehr ernste Nachrichten. Nach einer Meldung des "XIX. Jahrhundert" wäre die französische Streitmacht bei Kotonu von 30 000 Schwarzen, die mit Gewehren bewaffnet seien, abgetötet.

Grünerger und Provinzial-Nachrichten.

Grünerger, den 18. März.

* Ein für die hiesigen Concert-Verhältnisse sehr wichtiger Beschluß ist gestern im Quartett-Verein gefaßt worden. Mebrsachen und öfters wiederholten Aufforderungen zufolge wird der Quartett-Verein am 1. April d. J. eine Concert-Vereinigung gründen, um so die Veranstaltung größerer und besserer Concerte zu ermöglichen. Der Quartett-Verein verpflichtet sich nach den in den gestrigen Verhandlungen einstimmig angenommenen Satzungen, alljährlich für die Mitglieder der Concert-Vereinigung drei Concerte zu veranstalten, und zwar ein Oratoriens-Concert, möglichst unter solistischer Mitwirkung auswärtiger Künstler, und zwei Concerte hervorragender Künstler auf vocalem und instrumentalem Gebiete. Die Mitglieder erhalten für jedes Concert zwei numerierte Plätze zur freien Ver-

fügung; gegen doppelten Beitrag werden vier Plätze gewährt. Der einfache Beitrag beträgt monatlich 50 Pfennige. — Eine Liste mit einem das Nähre enthaltenden Anschreiben wird in den nächsten Tagen den Musik-Interessenten, insbesondere den ehemaligen Actionären des Concertflügels befußt Einzeichnung als Mitglieder zugehen, ebenso wird eine zweite Liste bei Herrn A. Zellmer ausliegen. Im eigenen Interesse des concertlustigen Publikums wird es liegen, der in vollkommen selbstlosen Absicht in's Leben gerufenen Vereinigung beizutreten, um so des Genusses musikalischer Darbietungen bester Art sicher zu sein. Eine nennenswerthe Zahl von Mitgliedern ist am gestrigen Abend bereits notirt worden, so daß Beschleunigung der Anmeldung anzurathen ist. Mehr als 200 Mitglieder sollen nicht aufgenommen werden. Wird diese Zahl erreicht, so können dem Verein nicht Angehörige für die Folge an den Concerten nicht mehr Theil nehmen.

* Die öffentlichen Schulprüfungen der evangelischen Bürger- und Volkschulen werden im Laufe der nächsten Woche abgehalten werden und am Montag bei der Mädchen-Volkschule ihren Anfang nehmen.

* Wie s. J. gemeldet, hatte sich am 9. Januar d. J. unser verantwortlicher Redakteur Carl Langer vor dem hiesigen Schöffengericht, als dessen Vorsitzender der Herr Amtsgerichtsrath Arndt fungirte, während die Herren Gemeindevorsteher Jacoby-Vansz und Gutsverwalter Niese-Brittig als Schöfften teilnahmen, in einer Privatlagsache zu vertheidigen. Zwei der Gründer der neuen freiconservativen Partei, die Herren Rittergutsbesitzer Schulz und Ebbhardt hatten sich durch einen Artikel des "Grünerger Wochenblattes" beleidigt gefühlt. Dieselben hatten auch eine Geldstrafe von 100 Mark eventl. 10 Tage Gefängnis gegen Langer erwirkt. Kurz darauf erklärte Herr Geh. Commissionsrath Söderström, der dritte Gründer der neuen Partei, öffentlich in seinem Blatte, er werde jetzt auch einen Strafantrag gegen Langer stellen. Wir kennen die Gründe nicht, welche Herrn Geh. Commissionsrath Söderström bewogen haben, von diesem seinem üblichen Vorhaben bisher Abstand zu nehmen, aber wir achten sie. Unser Langer ist nämlich gestern von der Strafammer zu Glogau freigesprochen worden, während die erheblichen Kosten den beiden Privatlägern auferlegt wurden. Herr Geh. Commissionsrath Söderström hat sich durch ein kluges Verhalten vor Gleichen bewahrt. — Ueber die Verhandlung vor der Strafammer referirt unser ständiger Berichterstatter. Siehe den Bericht!

* Die Kolziger Fahnenaffäre kommt nunmehr auch zum gerichtlichen Austrag. Unser verantwortlicher Redakteur Carl Langer wurde heute in dieser Angelegenheit vernommen.

* Der Fürstbischöf von Breslau ernannte den Pfarrer Weininger in Schweinitz, Kreis Grünberg, zum Erzpriester des Archipresbyterats Grünberg als Nachfolger des Erzpriesters Adler.

* An die durch Veriegung des Herrn Lehrers Jüngling nach Haynau in Schweinitz vacante werdende zweite Lehrerstelle ist der bisherige dritte Lehrer Herr W. Herrmann berufen worden. Die Verwaltung der dritten Lehrerstelle ist dem Schulamt-Candidaten Herrn Paul Niecke aus Suckau bei Neustadt übertragen worden.

* Günthersdorf, 15. März. In der heutigen Sitzung des hiesigen Lehrervereins hielt Herr Lehrer Reimann-Günthersdorf einen Vortrag über das Thema: Zwei Zukunftssprobleme für die Chemie. Im ersten Theile des Vortrages zeigte er, wie im Hinblick auf den früher oder später eintretenden Kohlenmangel der Chemie die Aufgabe anhimmeln würde, als Eratz für die Kohle eine neue Wärmequelle zu suchen. Im zweiten Theil suchte er statistisch nachzuweisen, daß infolge der stetig zunehmenden Bevölkerung das für die Erzeugung des Getreides erforderliche Ackerland nicht mehr ausreichen würde. Darum sei es die weitere Aufgabe der Chemie, auf chemische Weise die Nahrungsmitte zu erzeugen. Für die anregende Arbeit wurde dem Vortragenden der wärmste Dank ausgesprochen. Nach einer regen Debatte über den gehörten Vortrag erledigte die Versammlung den dritten Theil der Tagesordnung: Die Aufführung der ausmannsärenden Fragen der Auerstehungsgeschichte, welche jedes Mitglied vorbereitet brachte. — Nächsten Sonntag findet in unserer Kirche eine Gedächtnissfeier für den verstorbenen Patron, Staatsminister Dr. Friedenthal statt.

* Im heutigen Interatenheil befinden sich polizeiliche Belästigungsmachungen betr. die Fünger führen und das Halten von Tauben, auf welche wir hiermit die Interessenten aufmerksam machen wollen.

* Nach dem Gesetz über die Kriegsleistungen und den auf Grund desselben angestellten Ermittlungen wird in dem Liquidationsjahr vom 1. April 1890 bis 31. März 1891 für Landlieferungen im Kreise Grünberg vergütigt (die Preise verstehen sich auf 100 kg): für Weizen M. 17,87, Weizenmehl M. 21,66, Roggen M. 14,86, Roggenmehl M. 19,38, Hafer M. 14,18, Heu M. 5,48, Stroh M. 3,91. Für die Kreise Sagan und Freystadt stellen sich die Preise (in derselben Reihenfolge) auf: M. 18,08, 21,60, 15,21, 19,67, 14,19, 6,21, 4,11.

* Die Städte sind eingetroffen.

* Folgendes Portocuriosum theilt ein Offenbacher Kaufmann der "Fr. J." mit: "Ich hatte kürzlich eine Sendung von 75 Kilo nach Königsberg O.-Pr. zu machen. Auf der Bahn als ord. Gut wurde solche, zum Säge von M. 12,59 per 100 Kilo, M. 10,10 und als Postsendung, da Königsberg von hier in der 5. Zone liegt, M. 28,50 gelostet haben. Ich zog deshalb vor, die Waare in 15 Pakete zu je 5 Kilo zu verpacken und solche per Post zu senden, was eine Ausgabe von nur

15 × 50 = M. 7,50 verursachte. Folglich stellt sich, obwohl Bahn- und Postverwaltung bedeutend mehr Arbeit durch 15 einzelne Sendungen haben, der Transport in 5 Kilo-Paketen im Vergleich zu einer BahnSendung um 26 p. Et. und im Vergleich zu einer PostSendung um 73 p. Et. billiger. Hierbei ist noch zu berücksichtigen, daß die BahnSendung mindestens dreimal so lange unterwegs bleibt."

In den nächsten Monaten findet im Berliner Ausstellungsgebäude eine allgemeine Gartenbau-Ausstellung statt. Nachdem der Reichskanzler sich damit einverstanden erklärt hat, daß die Untersuchung der zu derselben vom Auslande eingehenden Pflanzensendungen bei der im Ausstellungsgebäude zu errichtenden Abfertigungsstelle stattfindet, hat der preußische Finanzminister die verschiedenen dabei in Betracht kommenden Provinzial-Steuerdirektoren veranlaßt, die Grenzeingangsamter ihres Verwaltungsbereiches anzuseilen, die mit der Aufschrift "Große allgemeine Gartenbauausstellung in Berlin" versehenen, vom Auslande eingehenden Pflanzensendungen ohne weiteres einzulassen und unter Zollkontrolle auf das Berliner Hauptsteueramt für ausländische Gegenstände, Zollabfertigungsstelle auf der Gartenbauausstellung, zu überweisen.

* Im Führstensaal des Rathauses zu Breslau wird Sonnabend, den 29. d. M., Nachmittags 4½ Uhr, eine Versammlung von Delegirten der dem Schlesischen Sparkassenverbande angehörenden Sparkassen stattfinden. Auf der Tagesordnung stehen allgemeine geschäftliche Mittheilungen, Rechnungslegung, Statistik der Schlesischen Sparkassen, Beischlußfassung über den Beitritt zum Deutschen Sparkassenverbande (mit dem Sitz in Essen), Neuwahl des Vorstandes und Besprechung etwaiger von Verbandsmitgliedern angeregter Fragen.

* Die von dem Minister des Innern kürzlich angestellten Erhebungen bezüglich der Errichtung von freiwilligen Wasserwehren an solchen Orten, welche durch ihre Lage Überschwemmungen ausgesetzt sind, hat zu dem Resultat geführt, daß die Errichtung derartiger Wasserwehren nur dringend zu wünschen und ein Bedürfnis für die einzelnen bedrohten Orte ist. Die Wasserwehren würden mit einer Anzahl von Booten und sonstigem Rettungsmaterial ausgerüstet werden und sollen im Anschluß an die freiwilligen Wasserwehren in's Leben gerufen werden. Die letzten großen Überschwemmungen haben das Bedürfnis zu diesem Schritte bewiesen, da Rettungsboote weder in genügender Anzahl, noch schnell genug zur Stelle waren.

* Der Bau des Oder-Spree-Kanals ist im Laufe des vergangenen Jahres in erfreulicher Weise gediehen. Dieser 12½ Meilen lange Kanal stellt eine neue, den heutigen gesteigerten Ansprüchen an Größe und Tiefgang entsprechende Wasserstraße von Fürstenberg a. O. über Müllrose nach Fürstenwalde, von dort nach dem Seddin-See und der Dahme bis nach Köpenick. Es ist möglich gewesen, die Hälfte der Strecke von Fürstenwalde abwärts bis zum Seddin-See vollständig herzustellen, so daß dieser Theil schon am 1. Juli v. J. dem öffentlichen Verkehr übergeben werden konnte. Auf der oberen Strecke von Fürstenberg bis Fürstenwalde sind die außerordentlich umfangreichen Erdarbeiten zumal in der Nähe von Fürstenberg zwar trüchtig gefördert, wegen vielfacher Schwierigkeiten, welche bei der Bauausführung hervortraten, aber noch nicht soweit gelangt, wie dies anfänglich in Aussicht genommen war. Namentlich bei der Fundirung der Schleusen bei Fürstenberg zeigten sich so erhebliche Schwierigkeiten, daß es unmöglich wurde die Bauwerke, wie beabsichtigt war, bereits bis zu diesem Frühjahr zu vollenden; es ist aber sichere Aussicht vorhanden, dies bis zum Sommer zu erreichen, so daß dann, da auf der übrigen Strecke zwischen Fürstenberg und Fürstenwalde die Erdarbeiten nahezu und die Bauwerke vollständig fertig gestellt sind, voraussichtlich am 1. October d. J. der ganze Kanal von Fürstenberg bis Köpenick für die Schifffahrt freigegeben werden kann.

* Deutsch-Nettlow, 17. März. Was Sie in Ihrer vorigen Nummer über den bei seiner Bildung schon verbrachten evangelisch-conservativen Verein gezeigt haben, stimmt. Die Sache ist darum so höchst, daß Sie über dieselbe wohl etwas aufschlußreiche Berichten sollten. Am Dienstag, den 11. d. M. wurden die Deutsch-Nettlowen, welche das achtzehnte Lebensjahr erreicht haben, eingeladen, Abend im Locale des Herrn Hinke zu erscheinen. Das Locale war gut besucht, denn leider war neugierig, was passiren sollte. Als alles versammelt war, ergriff der conservativen Herr Bächter Bielle das Wort, um für einen Verein, welcher die Interessen der Deutsch-Nettlowen vertreten soll, zu agitiren, und las die Statuten des evangelischen Arbeiter-Vereins zu Gladbach vor. Die Deutsch-Nettlowen hatten nämlich bisher immer conservativ gewählt. In diesem Jahre aber ist es, trotzdem Herr Bielle ein Flugblatt aus dem "Crossener Wochenblatt" von Haus zu Haus im Gutsbezirke vertheilen ließ und einen Arbeiter mit Zeiteln für Herrn von Ubben von Haus zu Haus schickte, der stillen Agitation der Freiheitlichen gelungen, für Herrn von Forckenbeck die Majorität zu erlangen, nämlich 58 gegen 43 Stimmen. Wie überall, macht sich eben der Zug nach links auch hier bemerkbar, und so wollte denn Herr Bielle einen conservativen Verein gründen, um das für die Zukunft zu verhindern. Hätten die liberalen Parteiführer sich ein bisschen Mühe gegeben und ein paar Versammlungen auf den Dörfern abgehalten, so wäre von Forckenbeck auch bei uns gewählt worden. Herr Bielle erzählte u. a., daß der Verein bereits ein Grundkapital hat, welches er selbst aufgespart habe, nämlich zehn Pfennig, die er gefunden hatte und der Vereinskasse gab. Herr Bielle ist nicht allein conservativ, sondern auch als Un-

bekannt. Als er deshalb fragt wurde, ob auch Juden, die eben so gut zu Kaiser und Reich stehen, dem Verein beitreten dürfen, verneinte er dieses, indem er hinzufügte, die Juden wären gegen uns und reizten das Volk auf. Nach Herrn Zieke sprach Herr Pastor Neßlaff. Er beklagte sich, daß die Wahl „so schlecht“ ausgefallen wäre und erklärte es als eine große Sünde, wenn noch mal „so schlecht“ gewählt werden sollte. Trotz dieses gehänschten Appells meldete sich nur ein Mitglied, und wurde die Versammlung aufgehoben, damit sich die Einwohner bis Freitag Abend überlegen könnten, ob es nicht doch gut gehabt sei, einen antisemitisch-konservativen Verein in Deutsch-Netzkow zu gründen. Am Freitag aber waren nur 5 bis 6 Männer erschienen, und die Herren hielten es gar nicht einmal der Mühe wert, das Wort zu ergreifen, um Deutsch-Netzkow und die Welt zu retten.*

Bon Crossener Fischern wurde dieser Tage eine über einen halben Meter lange Lachs-Forelle gefangen. Das Vorkommen dieses Fisches in unsern Gewässern ist, wie das „Gr. W.“ schreibt, eine große Seltenheit, was schon daraus erhellt, daß seine Art den professionirten Fischern in Crossen nicht bekannt war und erst von fudiger Seite die Gattung des Fisches festgestellt werden mußte. Am Schwanzstück wies der Fisch eine bereits vernarbte Wunde auf, die vermutlich von einem Speerstich herrührten dürfte.

Ein seltes Fest feierte am Sonnabend in Neusalz a. O. die Arbeiterin Ernestine Hadlich. Dieselbe war an diesem Tage vor 50 Jahren in die Fabrik der Herren Gruszwitz u. Söhne als 11jähriges Mädchen eingetreten. Der Jubilarin wurden am Morgen des Festes die herzlichsten Glückwünsche zu Theil; sie tritt nun in den wohlverdienten Ruhestand ein und erhält in Anerkennung ihrer langjährigen und treuen Dienste von ihren Arbeitgebern bis zum Ende ihres Lebens ihren bisherigen Lohn als Pension fortgezahlt.

Am Freitag Nachmittag stellte sich, wie der „Niederleit. Anz.“ meldet, der Arbeiter Heinrich in Glogau auf das eiserne Geländer des Aufzuges der Oberfläche, rief den Umstehenden zu: „Paßt mal auf, was ich jetzt machen werde!“ und sprang, noch ehe irgendeiner festhalten konnte, in den hochgeschwollenen Strom hinab. Aus diesem tauchte Heinrich, der ein vorzüglicher Schwimmer war, bald wieder auf, setzte seine Mütze wieder auf und schwamm dann, mit frischen Stößen das Wasser theilend, stromabwärts. In der Nähe der Eisenbahnbrücke rief Heinrich plötzlich um Hilfe und versank, ehe ein mit einem Kahn hinzukommender Schiffer ihn zu erfassen vermochte.

Ein für alle das Schneidergewerbe betreibenden Personen wichtiger Fall gelangte vor dem Schöffengericht zu Glogau zur Verhandlung. Bekanntlich erhalten die außerhalb des Hauses von den Schneidermeistern beschäftigten Gesellen die Zuthaten (Hutte u. s. w.) zu den zu fertigenden Kleidern von den Meistern geliefert, die je nach der Größe des Stoffes soviel Stoff und Hutter hergeben, als voraussichtlich verbraucht wird. Nun gelingt es aber jedem geschickten Schneider, das Zeug so zu zuschneiden, daß in der Regel immer noch einige kleine Reste absfallen. Diese Stücke werden von den Schneidern noch zu anderen minderwertigen Arbeiten benutzt, die sie als ihr Eigentum betrachten. Wie durch die Gutachten der vornommenen Sachverständigen festgestellt wurde, ist dieses Verfahren ein bei den Schneidern allgemein gebräuchlich und wird in den betreffenden Kreisen als nicht strafbar angesehen, weil die Absfälle ja lediglich der Geschicklichkeit des Arbeiters zu verdanken sind. Die Gerichte sind über dieses Verfahren indessen anderer Meinung, denn sie erblicken in demselben den Thatbestand der Unterschlagung. Der Schneidergelle Tomak aus Glogau war mit seinem Meister in Zwist gerathen, worauf dieser Strafantrag gegen den Gesellen gestellt, weil letzterer die Absfälle für sich verwendet hatte. Das Schöffengericht sprach den Gesellen auch der Unterschlagung für schuldig und bestrafte denselben mit 60 M. Geldbuße event. 20 Tagen Gefängnis.

Die Wahl des Grafen Cramer zum Reichstagsabgeordneten für Gehrden-Steinau-Wohlau wird seitens der freisinnigen Partei beanstandet werden.

In Waldenburg fand am Sonntag eine allgemeine Bergarbeiterversammlung statt, an welcher sich etwa 1000 bis 1200 Bergleute beteiligten. Als erster Punkt stand auf der Tagesordnung die Beschlussschaffung über achtstündige Schichtdauer. Die Verwaltungen des Waldenburger Reviers haben sich angesichts der neuen Vereinigung unter den Bergleuten bereits zur Herabsetzung der Arbeitszeit auf acht Stunden vom 1. Juli d. J. an entschlossen, diesen Beschluß aber davon abhängig gemacht, daß die Concurrentenreviere bis zu diesem Zeitpunkte ebenfalls die Achtstundenschicht einführen und daß nicht inzwischen sich die Mehrheit der Waldenburger Bergleute für Beibehaltung der jetzigen Arbeitszeit erklärt. Nach längerer Erörterung wurde ohne Widerspruch der Antrag angenommen: „Da die Grubenverwaltungen erklären, nicht schon am 1. April d. J. die achtstündige Schicht einführen zu können, so sind die versammelten Bergarbeiter zufrieden, wenn diese Schichtdauer erst am 1. Juli d. J. eintritt, vorausgesetzt, daß die Grubenverwaltungen sich schriftlich dazu verpflichten und daß einschließlich je einer Viertelstunde Ein- und Ausfahrt die Schichtdauer eben 8½ Stunden beträgt.“ Die Versammlung

Die Herren Parteigenossen in Deutsch-Netzkow haben einen freisinnigen Verein gegründet. Das richtige Antwort auf das Vorgehen der Herren Neßlaff. Die Redaktion.

erstellte gleichzeitig den Deputirten den Auftrag, sich schriftlich von den Verwaltungen das Versprechen geben zu lassen, daß die achtstündige Arbeitszeit von dem genannten Zeitpunkte ab eingeführt werden soll. Nachdem noch für einige gemahregelte Bergleute Untersuchungen erbeten worden waren, wurde die Versammlung gegen 6 Uhr geschlossen.

Vermischtes.

Bergarbeiterstreik in Braunschweig. Auf dem Bergwerk Victoria bei Höttensleben erfolgten am Sonnabend mehrere Verhaftungen wegen grober Excess seitens der streikenden Bergarbeiter. Die Ruhe ist jetzt vollständig wieder hergestellt. Die Bergleute fordern eine Abskürzung der Arbeitszeit und eine Erhöhung des Schichtlohnes um 50 Pfennig. Es ist alle Aussicht vorhanden, daß der Streik keine größere Dimensionen annehmen und die Arbeit bald wieder aufgenommen werde. — Das Vorstehende hat sich bereits bestätigt. Unter dem 17. d. M. wird nämlich aus Braunschweig gemeldet: „Der Aussatz auf den Steinkohlengruben bei Offleben bzw. Höttensleben ist, nachdem kleine Lohnverhandlungen bewilligt wurden, überall als beendet anzusehen. Etwa 100 meist polnische Arbeiter wurden entlassen. Gegen etwaige Unruhen sind Vorsichtsmaßregeln getroffen.“

Die rheinisch-westfälische Grubenarbeiterbewegung. Vorgestern Vormittag fand in Dortmund eine Versammlung der Belegschaft von Schacht Kaiserstuhl statt, in welcher von der 400 Mann starken Belegschaft etwa 120 erschienen waren. Bergmann Schröder, welcher als Vertreter der westfälischen Bergleute auf dem voraussichtlich Mitte Mai in Belgien abzuhandelnden internationalen Bergarbeitercongres gewählt wurde, erklärte die Wahl annehmen zu wollen. Er würde, wenn alle friedlichen Mittel nicht helfen, für die allgemeine Verbrüderung eintreten und einen internationalen Streik herbeizuführen suchen, um der Welt zu zeigen, wie arm sie ohne Kohlen sei. Bei diesen Worten wurde die Versammlung durch den überwachenden Polizei-commissar aufgelöst. — Eine andere Bergarbeiterversammlung wurde in Alteneissen von etwa 200 Bergleuten zu Gunsten der Gemahregelten des ganzen Oberbergamtbezirks abgehalten, welche Petitionen an den Reichstag und den Minister des Innern wegen Wiederaufnahme der Gemahregelten beschlossen. — Eine in Herne anberaumte Versammlung, in welcher die Deputirten durch Unterschrift zur Streifeandrohung bevoilichtigt werden sollten, verließ resultlos. — Auf der Zechen-Consolidation bei Schalke ist gestern früh die ganze Belegschaft wieder angesfahren. Die angedrohte Massenkündigung ist nicht erfolgt.

Bergarbeiter-Streik in England. Man schätzt die Zahl der Bergarbeiter, welche am Sonnabend in verschiedenen Theilen Englands die Arbeit eingestellt haben, auf ungefähr 250 000. Die Dauer des Streikes kann nicht vorausgesehen werden, es sind jedoch Anzeichen vorhanden, die auf Concessionen seitens der Arbeitgeber schließen lassen. — In einer gestern in London abgehaltenen Versammlung von Grubenbesitzern wurde beschlossen, auf die verlangte Lohnerhöhung um 5 p. C. jetzt und um weitere 5 p. C. im Juli als unmöglich nicht einzugehen. Die Versammlung erklärte sich aber bereit, mit einer Deputation der Arbeiter am Donnerstag zu unterhandeln.

Dockarbeiterstreik in Liverpool. Gestern Nachmittag fand in Liverpool eine große Versammlung von streikenden Dockarbeitern statt. In derselben fragte der Schiffsrheder Houston, warum die Leute die Arbeit auf seinen Schiffen nicht wieder aufnehmen, nachdem er ihre Forderungen bewilligt habe. Mac Hugh, Secretär der Arbeiterassocation, äußerte sich in ähnlichem Sinn und wurde von der lärmenden Menge mit dem Rufe unterbrochen: Niemand soll arbeiten, während Andere Hunger leiden. Mac Hugh erwiderte darauf, er werde, da die Menge vernünftigen Vorstellungen nicht zugänglich zu sein scheine, überlegen, ob er seine Entlassung nehmen solle. Während er sprach, fuhr ein großer, mit Getreide beladener Wagen vorüber. Ein Haufe stürzte sich trotz der Proteste Mac Hughs und Anderer auf den Wagen, bemächtigte sich des Getreides und verstreute dasselbe auf die Straße. Der Kutscher erhielt in dem Handgemenge einen Messerstich, und mehrere andere Männer wurden durch Auftritte schwer verletzt. Eine Polizeimannschaft von 6 Offizieren und 50 Constablern wurde bei ihrem Enttreffen mit Steinwürfen empfangen, zerstreute aber schließlich die Menge. Die Behörden von Liverpool waren unter dem Vorsitz des Bürgermeisters gestern Nachmittag versammelt, um über die Situation zu berathen, u. d. soll die Verlegung von 500 Soldaten von Preston nach Liverpool beantragt werden.

Überschwemmung in Sardinien. Im Innern Sardiniens sind weite Gebiete überschwemmt; es sind einige Häuser eingestürzt und sollen auch Menschen dabei ums Leben gekommen sein.

Der Barbier und der Wahlkampf. Ein Berliner Barbier hat nach der Wahl in seinem Schaukasten ein Placat ausgelegt, in dem es heißt: „Freisinnige, Ultramontane und Socialdemokraten zahlen bei mir fürs Barbieren 10 Pfsg. Mitglieder der Cartellparteien 15 Pfsg. Ein Cartellbruder geht nun in den Läden und befragt den Barbier um die Bedeutung dieser Maßregel. — Ja — sagt der Barbier — vor der Wahl war mir's gleichgültig, ob ich den oder jenen rasierte. Aber seit der Wahl haben die Cartellisten so lange Gesichter, daß ich das Geschäft beim besten Willen für 10 Pfsg. nicht mehr machen kann!“ Tableau;

Das Gedächtnis eines Schauspielers. Aus Budapest wird vom 10. ds. berichtet: Der älteste ungarische Schauspieler Karl Szabo hat gestern sein bewegtes Leben im hiesigen Kochuspitale beschlossen. Im Jahre 1835 trat er zum erstenmale auf und zu Anfang der vierzig-Jahre galt er für den besten Darsteller von Liebhaberrollen in der Provinz. In Preßburg erregte er weniger durch seine Kunst, als durch sein außergewöhnliches Gedächtnis Semination; wenn er Vormittags auf der Galerie des Landtages einen Abgeordneten sprechen hörte, konnte er am Abend die Rede Wort für Wort wiederholen. Der Ruf dieses erstaunlichen Gedächtnisses war so groß, daß hervorragende Mitglieder des damaligen Landtages mehr als einmal zusammenkamen, um ihn zu hören. In Folge einer Wette lernte er einmal in einer einzigen Nacht das Scribe'sche Lustspiel „Ein Glas Wasser“ auswendig und beim Recitiren ließ er nicht einmal die Anweisungen für den Schauspieler weg. Als Wanderschauspieler durchzog er das ganze Land und lernte alle Landessprachen und deren Dialekte und er trat sogar einmal als serbischer Schauspieler auf. In den fünfzig Jahren machte er sich durch die Imitation der Redeweise der fremden Beamten beliebt. Als Szabo seine Gattin, eine berühmte Schönheit, in den Siebzig Jahren verließ, ging es mit ihm rapid abwärts und er verlor auch sein Gedächtnis; seit langer Zeit fränkelnd, fand er durch den Tod seine Erlösung.

Literarisches.

Deutschland, Wochenschrift für Kunst, Litteratur, Wissenschaft und soziales Leben, Redacteur Fritz Mauthner in Berlin, Verlag von Carl Flemming in Glogau. In den zuletzt erschienenen beiden Heften wird das Interesse durch Theodor Fontanes neuesten Roman „Sime“ wieder ganz besonders gefesselt. Von den durchweg formvollendeten und gehaltvollen Aufsätzen hervorragender Schriftsteller geben wir nur hervor: „Hausindustrie und Arbeiterschutz“ von Dr. Ludwig Fuld, „Einige Bemerkungen zur Hygiene in den Gasthäusern“ von Dr. Gregor Rehmer, „Uns' Ida“ Hamburger Skizze von Ilse Trapen, „Ein geistiger Vermittler zwischen Deutschland und Frankreich“ von Dr. Maximilian Kohn, „Das Recht der sozialen Frage“ von Robert Schellwien, „Randbemerkungen zum deutschböhmischen Ausgleich“ von L. Schönhoff, „Zum Jubiläum einer chemischen Theorie“ von Dr. Robert Henriques, „Geheimnisse der Spiritisten“ von Hildegard Nilson, ferner zwei hochinteressante Aufsätze aus der Feder von Fritz Mauthner „Fleschlos und Sophofles“ auf dem „Berliner Theater“ und „Carl Freytag als Dichter“ und schließlich die prächtigen „Achtundachtzig-Jahre“ des greisen Dichters Eduard von Bauernfeld, von welchen wir die nachstehende unsern Lesern hiermit zum besten geben:

Wenn die Streber ihr „Wesen“ treiben,
Journalisten Comdiens schreiben,
Antisemiten an Juden sich reiben,
Juden immer dieselben bleiben,
Wenn sich die Liebenden entleben,
Schwache Greise sich beweiben,
Knaben rauchen und Regelscheiben,
Schlechte Minister am Ruder bleiben —
Wer soll da nicht Satiren schreiben“.

Schlossfreiheit-Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Bei der gestern (Montag) vorgenommenen erstenziehung der Schlossfreiheit-Lotterie fielen:

Gewinn à 500 000 M	36848.
Gewinn à 400 000 M	110753.
Gewinn à 300 000 M	67251.
Gewinn à 200 000 M	28491.
Gewinn à 150 000 M	77340 109454.
Gewinn à 100 000 M	9441 98517 184804.
Gewinn à 50 000 M	11136 108616 106290 195654.
Gewinn à 40 000 M	26557 40692 83601 99384 142892.
Gewinn à 30 000 M	2195 5762 18522 29175 58854 59526 90585 98172 129775 190818.
Gewinne à 25 000 M	29576 78095 95501 105369 110614 119158 119605 125978 169195 175100 178456 185162.
Gewinne à 20 000 M	4646 10808 11414 16046 16855 57831 75681 80873 99734 139812 165875 188981 188089 190695 196387.
Gewinne à 10 000 M	5520 12256 18754 29184 80311 38706 49617 56081 58743 64242 72476 73067 75997 78099 81665 84557 85278 98715 98588 105378 109821 110432 117884 138945 139821 144203 145075 145393 150543 154889 157182 162865 167225 174481 178158 178458 183194 189704 195402.

Wetterbericht vom 17. und 18. März.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. Windstärke 0-6	Aufschlags- häufigkeit in %	Bewöl- kung 0-10	Nieber- schläge in mm
9 Uhr Ab.	735.5	+ 9.4	SE 2	82	0	
7 Uhr Morg.	736.8	+ 5.6	SE 2	93	1	
2 Uhr Nach.	736.4	+ 15.7	SE 3	58	6	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden + 4.5°.

Witterungsaussicht für den 19. März.

Etwas kühleres Wetter mit veränderlicher Bewölkung und wenig Regen.

Privat-Depesche des Grünberger Wochenblattes.

Berlin, 18. März. Heute, spätestens morgen, publiciert der Reichsanzeiger die Entlastung des Reichskanzlers Fürsten Bismarck von sämtlichen Ämtern. Es gehen Gerüchte, daß das gesamte preußische Ministerium zurücktreten werde. Als Nachfolger des Reichskanzlers wird von verschiedenen Seiten Herr v. Caprivi bezeichnet.

Louisenthal.

Donnerstag, den 20. d. M.:
GROSSES CONCERT
von der Stadtkapelle unter Leitung des
Herrn Concertmeisters Schulze.
Anfang 8 Uhr. Entrée 20 Pf.
Gut gewähltes Programm.
Zu gütigem Besuch laden freundlichst ein
E. Lehmann. H. Schulz.

Gasthof zur Traube.

Morgen Donnerstag
Großes Schweinschläfchen.
9 Uhr: Wurstfleisch, 10 Uhr: Kesselwurst,
von 5 Uhr: Abendbrot.

Schützenhaus.
Heut Mittwoch Plinze.
Weinschloss.
Heut Mittwoch 2. Kaffee Pfannkuchen.
Lade freundlichst ein **F. Liebsch.**

Turn-Verein.
Donnerstag, den 20. März
Abends 9 Uhr,
in der Turnhalle:
Außerordentliche

Hauptversammlung
zur Wahl eines Deputirten und eines
Stellvertreters zum Kreisturntage.
Der Vorstand.

Stolze'scher
Stenographen-Verein.
Dienstag: Beginn des Unterrichts-
curius im Vereinlocal (Wenzel's Hotel).
Donnerstag: Wettbewerben in 3 Ab-
theilungen.

Frauen-Verein Grünberg.
Donnerstag, den 20. d. M., 5 Uhr:
Vorstandssitzung und Rückertattung der Auslagen.

Frauen-Verein Grünberg.
Die aus unserer Verloosung
stammenden, bis Donnerstag, den 20. d. M., noch nicht abge-
holten Gewinne werden an diesem
Tage Nachmittags 5 Uhr, zu
Güsten unserer Kasse in der
Ressource verkauft.

Der Vorstand.
Alwine Schönknecht.
Past. prim. **Lonicer.** **B. Korn.**
E. Schroeder.

Tanz-Unterricht.
Nächste Stunde Mittwoch, den
19. d. M. Anmeldungen nehme noch
dazu entgegen. **W. Höpfner.**

Alle, die **Joseph** heißen und deren
Freunde werden mit Frauen für Mittwoch,
den 19., Nachm. 3 Uhr, in das Wein-
schloß zur Namensfest-Feier eingeladen.

Joseph.

Vorzügliches Fürstenwalder Lager-
Bier, hell, das so beliebte Breslauer, dunkel,
aus der Brauerei von Kippe,
ff. ächtes Culmbacher,
flaschenreifes vorzügliches

Grätzer Bier.
Seltener Wasser u. Brause-Limonade
eigenes Fabrikat und in bekannter Güte
empfiehlt und sendet auf Bestellung frei
ins Haus.

J. Schulz Wwe.
Frische Kieler Sprotten, Büchlinge
u. Apfelsinen bei Frau A. Sommer.

Koscher Ochsenfleisch. Prima-
bei **Gustav Sommer.**

Pa. Saat-Hafer,
Sommerroggen,
sämtliche Sämereien empfiehlt in
bester und gesunder Qualität.

B. Jacob, Samenhdg.
Krautstraße.

Rosenbalsam
Unübertreffliche Heilsalbe bei wehen
Brüsten, Geschwüren, jeder Art Wunden,
Durchliegen, veralteten Schaden etc.

Echt zu haben à Dose Ml. 1,50 und
75 Pf. nur in der Adler-Apotheke.

G. Weinst. u. g. Bickel. z. b. Pr. Fleischerstr. 7.

Schweinedünger i. z. v. Grünstr. 20.

Gewerbe- und Gartenbau-Verein.

Stiftungsfest.

Sonnabend, 22. März, in Finke's Saal:

Concert, Theater und Tanz.

Beginn 8 Uhr Abends.

Die Mitglieder und deren Angehörige werden erachtet eingeladen.

Der Vorstand.

Etablissement Louisenthal

empfiehlt seine Localitäten, neu eingerichtet, mit großem, schönem Saal, zu gesellschaftlichen Vergnügungen und Musik-Aufführungen besonders geeignet, ferner die am Teich gelegenen Colonaden, welche dem Besucher einen schönen Aufenthalt gestatten, dem geehrten Publikum geneigter Beachtung.

Auf dem Teiche Gondelfahrt.

Augen links!!!

Die „Berliner Morgen-Zeitung“ hat sich in dem letzten siegreichen Kampfe um die Volksrechte als tapferer Soldat bewährt. Sie hat in 11 Monaten bereits **74 Tausend** Abonnenten erreicht, der beste Beweis dafür, daß dieselbe, was Inhalt und Geist anlangt, tüchtiges leistet!

Die „Berliner Morgen-Zeitung“ bringt im täglichen Familienblatt große, spannende Romane und kostet nur **1 Mark** vierteljährlich!!

Bestellungen nehmen alle Postanstalten sowie die Landbriefträger entgegen. Wer sich das Blatt erst einmal ansehen will, verlange kostenfrei eine Probe-nummer von der Expedition der „Berliner Morgen-Zeitung“, Berlin SW.

Dachpapparbeiten lassen ich aus bestem Material bei größtmöglicher Garantie zu sehr wägigen Preisen ausführen. **Dachpappen, Theer** etc. ab Fabrik billig. **Wilhelm Lorenz**, Grünberg i. Schl.

Eine erste, weithin renommierte, leistungsfähige

Kunstfärberei u. chem. Wäscherei übertrug mir eine Annahmestelle, die (gegen Geschäfte in Berlin etc.) einen wesentlichen Vorteil bietet durch

keinerlei Berechnung von Kosten für Porto und Verpackung. Färberei und Reinigung jeder Art Damen- und Herren-Garderobe (auch unzertrennt) von Sammeten, Federn, Möbelstoffen, Handschuhen. — Eiliges zum Reinigen in wenigen Tagen. Muster hochmoderner Farben und Vermittlung bei

Emilie Kleuke, Specialgesch. f. Wäsche, Glasserstr. 5, Grünberg.

Wegen Aufgabe des Geschäfts werden die noch vorhandenen Waren-Vorräte, bestehend in

seinen und echten Arac's, Rum's, Cognac's in gefüllten Flaschen zu herabgesetzten Preisen verkauft, ebenso auch Reste **Essenzen und ätherischen Oelen,** von **Laden-Utensilien.**

Richard Linke in Liquidation,

Postplatz Nr. 6, Comptoir 1 Treppe.

Auction.

Die zur Bau-Unternehmer Wilh. Grasse'schen Concursmasse gehörigen Sachen werde ich im Auftrage des Herrn Verwalters

Freitag den 21. und Sonnabend den 22. März er. auf den Grasse'schen Grundstücken in der Al. Bergstraße hier öffentlich meistbietend verkaufen.

Die Auction beginnt an beiden Tagen Vormittags 9 Uhr und kommt zum Verkauf:

am Freitag ein Kutschwagen, 2 Arbeitswagen, 1 Schlitten, 1 Drehrolle, verschiedene Kugelräder, 1 Hobelbank und anderes Zimmerhandwerkzeug, Mobiliar etc.

am Sonnabend die auf dem Grasse'schen Zimmerplatz lagernden größeren Vorräthe an Kugelräder.

Scholz, Gerichtsvollzieher.

Für ein Wein- oder Waren-Geschäft ist ein **Comptoir oder Laden mit Wohnung,** bestehend aus 3 großen Zimmern mit Küche und Beigeküche (parterre),

zu vermieten. Damit verbunden, jedoch auch jedes getrennt, sind, event. schon vom 1. April ab, zu vermieten:

1 großer Weinkeller mit Hallküreneinsatz,
1 geräumige Remise mit Boden darüber und direktem Straßen-Ausgang,
1 Pferdestall für 3 Pferde.

Gegen monatliche Abzahlung

Meyer's **Brockhaus'** **Pierer's** liefert **Conversations-**

Lexicon

W. Levysohn's Buchhandlung
in Grünberg i. Schl.

Künstliche Zähne,

nur gut passend,

Plombe unter Garantie u. s. w.

F. Deckert, pract. Zahnläktiler,

vorläufig Niederstraße 27.

Dr. Spranger'sche Magentropfen

helfen sofort bei Migräne, Magen-krampf, Aufgetriebensein, Verschleimung, Magensäure, sowie überhaupt bei allerlei Magenbeschwerden und Verdauungsstörung. Machen viel Appetit. Gegen Hartlebigkeit und Hämorrhoidalleiden vortrefflich. Bewirken schnell und schmerzlos offnen Leib. Zu haben in Grünberg in den Apotheken a. fl. 60 Pf.

Blondend weisse Zähne erhält man sofort durch den Gebrauch von Bergmann's Zahncream, fabricirt von Bergmann & Co. in Dresden. Anwendung sehr einfach u. praktisch. Vorrätig à 60 Pf. bei Ad. Donat.

Strohhiute zum Waschen, Färben und Wäden übernimmt

Emma Zelder, Putzgeschäft am Niederthorplatz.

Alle Arten von Damen- und Herren-Garderoben, sowie Möbelstoffen, Sticken, seidenen Stoffen und Bändern etc. werden aufs Schärfste chemisch gereinigt und gefärbt, nach Probe, nach den neuesten Farben in der Dampffärberei, chem. Waschanstalt **P. Ottinger,** Niederstr. 28.

Steinseker und Burschen sucht **Zerback,** Steinsekermeister, Sorau N. 2.

Lüchtige Ziegelstreicher stellt sofort an **Jahndel,** Rohrbusch.

2 tüchtige Tischlergesellen finden dauernde Beschäftigung bei **J. Wolff,** Tischlermeister, Neusalz a. O., Lindenstr. 44.

1 Gesellen u. 1 Lehrling nimmt an **R. Habermann,** Tischlermeister.

Einen Bäckergesellen sucht **Otto Kossmann.**

Ein Pferdeflechtf, 18-20 J. alt, wird b. hoh. Lohn n. Absch. ges. d. Carl Grade.

Lehrling. Für mein Colonialwaren-, Stab-eisen-, Kohlen-, Agentur-etc. Geschäft sucht zu Ostern einen Lehrling.

Offerten erbittet bald **Beuthen a. O.**

C. H. Frietsche. Ein Knabe, welcher Lust hat, die Töpferei zu erlernen, findet unter günstigen Bedingungen zu Ostern od. später Aufnahme. **F. Meiminger,** Ofenfabrikant, Neusalz a. O.

Einen Lehrling sucht zu Ostern Dachdeckermeister Regel in Wilsig.

Frauen zur Gartenarbeit nimmt an **Gustav Neumann.**

Ein sauberes ordentl. Dienstmädchen wird für einen kleinen Haushalt nach Berlin sofort gesucht Breslauerstr. 38.

Ein Mädchen zur Schneiderei als Helfe dauernd sucht jof. B. Staresch, Burg.

Gesellschaftshaus. Der im Vorderhause befindliche

Laden ist vom 1. Juli ab mietfrei.

86r Ww. à L. 70 pf. **A. Seimert.**
G. 87r Ww. à L. 60 pf. **M. Weber.**
G. 86r Ww. L. 80 pf. **Reinh. Pilz,** Burgstr.

88r Ww. L. 60 pf. **Köhler,** Mittelstr.

Weinausschank bei: **A. Kube** am Markt, 86r Weishw. 80 pf.
Nippe am Markt, 87r 60 pf.
Jos. Langer, Weberstr., 60 pf.

H. Peltner, Breitestr., 88r 60 pf.

E. Prüfer, 88r 60 pf.
Bäcker Kethner, 88r 60 pf.

Ad. Eclarth, Krautstr., 88r 60 pf.

Kirchliche Nachrichten. Evangelische Kirche, Donnerstag, den 20. März: Beichte Abendmahlseier: Herr Pastor Lonicer.

Freitag, den 21. März: Fasten.

Herr Pastor prim. Lonicer.

(Hierzu eine Beilegung)

Beilage zum Grünberger Wochenblatt № 34.

Mittwoch, den 19. März 1890.

Parlamentarisches.

Das preußische Abgeordnetenhaus führte am Sonnabend endlich die Erörterung der Bergarbeiterfragen zu Ende, erledigte von dem Etat des Berg-, Hütten- und Salinenwesens jedoch nur den ersten Titel, sodass die Weiterberathung desselben auf Montag vertagt werden musste. Der Abg. Berger wiederholte die von nationalliberaler und freiconservativer Seite aufgestellte Behauptung, dass die Bergarbeiterbewegung lediglich durch socialistische Untrübe entstanden sei, in noch entschiedenerer Weise, indem er den ganzen Bergarbeiterstreit als socialistische Kraftprobe bezeichnete und der Kaiserdeputation Vohalitätsbechtelei vorwarf. Er suchte die Bergarbeiter gegen den Vorwurf, die durch den Abg. Hammacher mit den Bergarbeiterdeputirten vereinbarten Abmachungen gebrochen zu haben, zu vertheidigen, indem er die Aufrichtigkeit der Deputirten anzweifelte. In wenig verständlicher Weise benutzte er zugleich die Gelegenheit zu einem antisemitischen Ausfall auf die Börse. Abg. Hize (Ctr.) wiederlegte die Anschauung, als ob keine wirklich berechtigten Forderungen der Arbeiter der Ausstandsbewegung zu Grunde gelegen hätten, indem er für mehrere derselben, für die Einziehung von Arbeiterauslässen, die Herstellung einer persönlichen Fühlung zwischen Arbeitgebern und Arbeitern und für eine Verkürzung der Arbeitszeit mit Wärme eintrat, und noch eine Reihe von Vorschlägen in dieser Hinsicht mache. Nachdem von conservativer Seite noch Graf Limburg-Stirum eine bedingte Erklärung zu Gunsten einer Reformgesetzung abgegeben und Abg. v. Cynern (nl.) nochmals den Standpunkt der Arbeitgeber betont hatte, entschied sich das Haus für den Schluss dieser Diskussion.

Gestern führte das Abgeordnetenhaus die Berathung des Etats der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung zu Ende. Von verschiedenen Seiten wurde nochmals die Bergarbeiterfrage kurz erörtert und dabei die Anschauung, dass die Bergarbeiterbewegung in socialistischen Umtrieben ihren Grund habe, widerlegt. Der freiconservative Abg. Dr. Arent hieß wieder seine übliche Doppelwährungsbrede, der gegenüber der freilinnige Abg. Brömel kurz die Aussichtslosigkeit des Bimetallismus beleuchtete. Eine Resolution auf Schutz der Kalilagerstätten vor Wassergefahr wurde einstimmig angenommen. — Heute beginnt die Berathung des Cultussets.

In der Wildschadencommission des Abgeordnetenhauses wurde ein Antrag des Grafen Strachwitz, wonach Roth- und Damwild während des ganzen Jahres gesagt werden dürften, abgelehnt. Es wurde ab dann ein Paragraph folgenden Inhalts angenommen: "Der durch Schwarz-, Roth-, Elch-, Dam- oder Rehwild, wie auch durch Fasen angerichtete Schaden an Feld-, nicht aber an Waldgrundstücken, ist den Nutzungs-berechtigten zu erzeigen."

Der Verwaltungsbericht der Stadt Grünberg pro 1888/89.

III.

Auf dem Gebiete der Privat-Armenpflege haben die verschiedenen Vereine der Stadt auch in dem Berichtsjahre eine segensreiche Thätigkeit entfaltet. Der Zweigverein des Vaterländischen Frauen-Vereins für den Kreis Grünberg hat zwar vornehmlich den Zweck, in Kriegszeiten alle zur Fürsorge und Pflege für die Verwundeten und Kranken dienenden Einrichtungen zu fördern und zu unterstützen; er hat sich aber auch zur Aufgabe gestellt, in Friedenszeiten aller vorherrschenden Not im Kreise Grünberg Abhilfe oder doch Linderung zu verschaffen. In letzterer Hinsicht fand der Verein gleich nach seiner Konstituirung Gelegenheit, seine erste Thätigkeit zu entfalten. Durch das verheerende Frühjahrshochwasser waren nämlich auch große Strecken des Grünberger Kreises überschwemmt und verwüstet worden, wodurch die Bewohner mehrerer Ortschaften in eine solche Notlage gerathen waren, dass schnelle Hilfe notwendig erschien. Obwohl dem Verein irgend welches Baar-Berlinogen noch gar nicht zur Verfügung stand, so bewilligte er dennoch sofort eine gröbere Summe, welche alsbald unter die Bedürftigsten an Ort und Stelle vertheilt wurde; außerdem erhielt er auf sein Ansuchen von dem Breslauer Provinzial-, wie von dem Berliner Centralverein ansehnliche Beträge, welche gleichfalls den Überschwemmten sofort zu Gute kamen. Um für seine weitere Thätigkeit die erforderlichen Mittel zu gewinnen, wurde von dem Verein ein Wohlthätigkeits-Bazar veranstaltet, welcher ein günstiges Resultat ergab. Durch den Verkauf der gespendeten Gegenstände wurde einstießlich der damit verbundenen Verloosung ein Reinertrag von 3679 M. 46 Pf. erzielt. Nach der Rechnung pro 1888 betragen die Einnahmen 6423 M. 6 Pf., die Ausgaben 6091 M. 65 Pf., es verblieb mithin ein Kassenbestand von 331 M. 41 Pf. Dazu tritt aber noch eine Capitalsanlage bei der Kreis-Sparkasse in Höhe von 3250 M.

Der Frauen-Verein hat aus dem Samariterstift zu Gräfenz 3 evangelische Diaconissen gewonnen, denen von der Commune in dem städtischen Hospital freie Wohnung eingeräumt ist. Außerdem wird für dieselben städtischer Zuschuss von 250 M. jährlich dem Verein zahlt. Im Jahre 1888 wurden von den Schwestern 3098 Kranken-gepflegt; die Pflege erforderte 3098 Kranken-

besuche, 430½ Pflegetage und 429 Nachtwachen. Nach dem Kassenabschluss pro 1888 betrugen die Einnahmen 3953 M. 64 Pf., die Ausgaben 2327 M. 53 Pf., es verblieb mithin ein Bestand incl. Reservefonds von 1626 M. 11 Pf. — Die Station der grauen Schwestern hat ebenso segensreich gewirkt. Die Niederlassung besitzt am Glasserplatz hier selbst ein eigenes Hausgrundstück; von der Commune wird eine jährliche Beihilfe von 360 M. gewährt. Im Jahre 1888 wurden von 5 Schwestern im Ganzen 300 Kranke gepflegt; davon sind genesen 213, gestorben 43, erleichtert 26, ungeheilt entlassen 1, ins Krankenhaus gebracht 3, in Pflege verblieben 14. Darunter waren 77 Katholiken, 203 Protestanten, 20 Juden. Erforderlich waren dazu 1809 Tagpflegen und 816 Nachtwachen. Aus Mangel an Schwestern mussten 9 Besuche um Pflege abgelehnt werden. Geld, Essen und Kleidungsstücke wurden nach Kräften an Arme und bedürftige Kranke vertheilt.

In der Anstalt des Kinderbeschäftigungsbereins befanden sich bei Beginn des Jahres 1888: 104 Knaben und 83 Mädchen, Summa 187 Kinder, es traten neu hinz 62 Knaben und 31 Mädchen, Summa 93 Kinder, die Gesamtzahl der Kinder betrug demnach 166 Knaben und 114 Mädchen, Summa 280 Kinder. Im Laufe des Jahres traten aus 51 Knaben und 44 Mädchen, Summa 95 Kinder, es verblieben demnach am Schlusse des Jahres 115 Knaben und 70 Mädchen, Summa 185 Kinder. In erster Linie wurde darauf gehalten, dass sämtliche Kinder in der Anstalt die Arbeiten für die Schule auffertigten, und erst nachdem dies geschehen, wurden sie anderweit angemessen beschäftigt; ihr Arbeitsverdienst betrug im ganzen Jahre 220 M. 25 Pf. Bei der Hauptkasse betrugen die Einnahmen 2099 M. 86 Pf., die Ausgaben 1853 M. 10 Pf., es verblieb mithin ein Bestand von 246 M. 76 Pf. — Die Weihnachtskasse hatte eine Einnahme von 459 M. 85 Pf., dagegen eine Ausgabe von 511 M. 17 Pf. Die Mehrausgabe im Betrage von 51 M. 32 Pf. wurde von der Hauptkasse gedeckt. Das bei der städtischen Sparfasse angelegte Guthaben der Kinder belief sich auf 352 M. 11 Pf. Diesem Verein ist ein der Commune gehöriges Grundstück zur unentgeltlichen Benutzung zur Verftigung gestellt; außerdem erhält derselbe von der Commune eine baare Beihilfe von 180 M., sowie 9 Stöcke Brennholz mit freier Anfuhr. Seit dem Herbst 1885 werden einige Räume dieser Anstalt an den Nachmittagsstunden der Sonntage noch von Fräulein Charlotte von Bajanowska zu Versammlungen junger Mädchen benutzt, um die Letzteren durch nützliche Beschäftigung von den Tanzborden und anderen Belustigungen fern zu halten. Besucht wurden diese Versammlungen im Durchschnitt von 35 Mädchen. Zur Deckung der entstehenden Beheizungs- und Beleuchtungskosten sind von den städtischen Behörden 49 M. jährlich bewilligt. — Die Anstalt des Kleinkinderbewahrbereins wurde von ca. 102 Kindern im Alter von 2 bis 6 Jahren besucht, von denen über 60 auch Mittags beschäftigt wurden. Die Einnahmen betrugen incl. Bestand 3208 M. 48 Pf. und die Ausgaben 3107 M. 79 Pf. Das Capital- und Grundstücksvermögen belief sich nach Abrechnung des von der Commune unverzinslich gewährten Darlehns von 3600 M. noch auf 16497 M. 2 Pf. — Der Hilfsverein hat im Jahre 1888 durchschnittlich 97 Arme mit monatlichen Gaben unterstützt. Seine Einnahmen betrugen 947 M. 27 Pf., seine Ausgaben 1016 M. 5 Pf. Die Mehrausgabe von 68 M. 78 Pf. wurde aus dem Sparkassenguthaben entnommen, welches dadurch auf den Betrag von 468 M. 80 Pf. zurückging. — Bei dem Sparverein wurden von 934 Sparern im Ganzen eingezahlt 28 794 M. 20 Pf. Im Laufe der Sparperiode nahmen 69 Sparer ihre Einlagen zurück mit 901 M. 20 Pf., sodass am Schlusse der Sparperiode 1888 noch 865 Sparer mit einer Einzahlung von 27 893 M. betheiligt waren. An Zinsen erhielten die Sparer 469 M. 99 Pf. Im Vorjahr waren 787 Sparer mit 22 964 M., es waren somit 1888 mehr: 147 Sparer mit 5830 M. 20 Pf.

Die städtische Sparfasse hatte im Kalenderjahr 1888 eine Gesamteinnahme von 1 267 082 M. 47 Pf. und eine Ausgabe von 1 115 888 M. 62 Pf., mithin beim Abschluss einen Bestand von 151 193 M. 85 Pf. Das Guthaben der Einleger betrug Ende 1887 2 873 819 M. 38 Pf. Im Laufe des Jahres 1888 traten hinzug durch neue Einlagen 748 455 M. 48 Pf., durch Zinngutschrift 82 775 M. 59 Pf., zusammen 831 231 M. 7 Pf.; dagegen wurden zurückgezahlt 582 693 M. 6 Pf., es verblieb mithin ein Zugang an Einlagen von 248 538 M. 1 Pf., sodass am Jahreschluss die Einlagen betragen 3 122 357 M. 39 Pf.

Der Absatz von Sparmarken hat wiederum abgenommen; es sind nur 5000 Marken (gegen 5730 im Vorjahr) abgesetzt worden, davon 4900 Marken an die hiesige Eisenbahn-Stationskasse und nur 100 Marken an eine Fabrik. Seit dem 28. December 1886 ist am hiesigen Orte auch noch eine Kreis-Sparkasse in's Leben gerufen.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 18. März.

** Strafkammer. Glogau, 17. März. Ein interessantes Wahlnachspiel kam heut vor der hiesigen Strafkammer zum Ausstrag. In der Privatklage des Rittergutsbesitzer Schulz zu Neu-Eschau

und Ebbhardt zu Löffendorf gegen den verantwortlichen Redakteur Carl Langer vom "Grünberger Wochenblatt" wegen öffentlicher Beleidigung war der Beschuldigte vom Schöffengericht zu Grünberg zu einer Geldstrafe von 100 M. event. 10 Tagen Haft verurtheilt worden, obgleich der erkennende Richter hervorholte, "dass der Beschuldigte durch die Kampfesweise des 'Niederschl. Tageblattes', welche durchaus nicht wählerisch wäre, gereizt worden sei." Sowohl der Beschuldigte als die beiden Privatkläger hatten gegen dieses Erkenntnis Verurtheilung bei der Strafkammer eingelegt, vor welcher folgendes ermittelt wurde: Die Herren Schulz und Ebbhardt gehörten neben Herrn Geb. Commissionsrat Söderström zu dem provisorischen Vorstande der neu gebildeten freiconservativen Partei im Wahlkreise Freystadt-Grünberg. Das "Niederschl. Tageblatt" hatte nun einen Leitartikel veröffentlicht, in welchem Reklame für die neue Partei gemacht wurde, die den "gesunden Menschenverstand" für sich in Anspruch nahm. Daraufhin war ein Artikel im "Grünb. Wochenbl." erschienen, in welchem der freicons. Partei in Preußen resp. der deutschen Reichspartei im Reiche der Vorwurf der "Fasagerei" und des "Jagens nach Titeln und Ehrenstellen" gemacht worden war. Die Herren Schulz und Ebbhardt bezogen diesen Vorwurf auf sich und strengten die Privatbeleidigungsklage gegen den Redakteur Langer an, indem sie durch ihren Rechtsbeistand erklären ließen, dass aus dem Zusammenhange des im "Grünb. Wochenbl." erschienenen Artikels die Absicht hervorgehe, sie (die Privatkläger) durch die incriminierten Worte zu beleidigen. Redakteur Langer bestreit diese Absicht; der Vorwurf sei lediglich an die Adresse gewisser freiconservativer Parlamentarier gerichtet gewesen. Der Vertheidiger des Beschuldigten beantragte die vollen Freisprechung derselben und betonte, dass die Herren Schulz und Ebbhardt doch unmöglich mit der incriminierten Stelle ("willenlose Fasager") gemeint sein könnten; denn dass diese Männer viel Energie besitzen, beweise ja die Hartnäckigkeit, mit welcher sie den Redakteur Langer verfolgten. Die Strafkammer hob nach kurzer Berathung das verurtheilte Erkenntnis auf, sprach den Redakteur Langer von Strafe und Kosten vollen frei und legte die sämtlichen Kosten beider Instanzen den Privatklägern Schulz und Ebbhardt auf. Das Gericht gewann die Überzeugung, dass die unter Anklage gestellten Worte sich nicht auf die Privatkläger bezogen, sondern auf die Führer der Partei im Parlament. — Wegen wiederholten Amtsvorbegehens hatte sich der frühere Postassistent Paul Schröder aus Grünberg zu verantworten. Schröder gehörte nicht zu denjenigen Kategorie pflichtvergessener Postbeamter, welche aus Not oder um der Genügsucht zu frönen, die ihnen amtlich anvertrauten Gegenstände unterschlagen und in ihrem Nutzen verwenden, er verging sich vielmehr aus unglaublichem Leichtsinn und Trägheit, verscherzte seine feste Stellung und überließerte sich durch seine Unvorsichtigkeit dem Strafrichter. Bei einer im August erfolgten Revision des Postamtes Grünberg fiel es dem Post-Inspector aus Liegnitz auf, dass die Brusttasche des Dienstrohres, welchen Schröder angelegt hatte, mit irgend welchen Gegenständen voll gepackt war. Der Inspector fragte den Assistenten, was er denn eigentlich in dieser Tasche habe, und zog schließlich aus derselben fünfzehn Briefe hervor, die der ungetreue Beamte unterdrückt hatte, theils um sich die Mühe der Eintragung zu ersparen, theils um nicht der Ober-Postdirektion nach Liegnitz berichten zu müssen. Schröder musste seine Entlassung einreichen, die ihm sofort bewilligt wurde. Bei der in der Wohnung des Schröder stattgehabten Haussuchung wurde eine unterschlagene und nicht beförderte Blechbüchse (Waarenprobe), sowie eine portugiesische und eine brasilianische Briefmarke gefunden, welche beide von Briefen abgelöst worden waren. Wegen Unterschlagung amtlich anvertrauter Sachen und wegen Unterdrückung von fünfzehn Briefen wurde Schröder, welcher sich seit zwölf Jahren im Amt befand, zu fünf Monaten Gefängnis verurtheilt, außerdem wurde demselben auf die Dauer von drei Jahren die Fähigkeit zur Bekleidung eines öffentlichen Amtes abgesprochen. — Durch einen groben Vertrauensbruch hatte sich der Kutscher Karl Heinrich aus Grünberg eine Anklage wegen schweren Diebstahls zugezogen. Der beim Gastwirth Füllborn in Diensten stehende Kutscher stieg in der Nacht zum 7. Februar in ein Zimmer des ersten und entwendete einen Hundertmarksschein und 8 Mark in baar. Vor G. gab der Angeklagte an, dass er sich habe einen E. in mein und nur zufällig zu dem Gelde gekommen. — Strafkammer dictierte dem Kutscher eine Zuchthausstrafe von einem Jahr zu, sprach ihm die Ehrenrechte auf ein Jahr ab und erklärte die Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht. — Der Gärtner Ernst Hentschel und der Arbeiter Jacob aus Reinberg, Kr. Freystadt, welche vom Schöffengericht zu Carolath der gemeinschaftlichen Entwendung einer Quantität Getreide für schuldig befunden und deshalb ein jeder zu einem Monat Gefängnis verurtheilt worden waren, wurden unter Aufhebung des ersten Urteils von der Strafkammer freigesprochen und die Kosten der Staatskasse zur Last gelegt. — Im Januar d. J. entwendete der Brunnenarbeiter Ernst Schlegel aus Schweinig, Kr. Grünberg, dem Gastwirth M. ein paar Kleidungsstücke. Seine Strafe lautete wegen einfachen Diebstahls im Rückschlag auf neun Monate Gefängnis und zwei Jahre Ehrverlust.

* Im Wahlkampfe hat die Art, wie verschiedene Landräthe die Einschätzung des ländlichen Besitzes betrieben wissen wollen, eine gewisse Rolle gespielt. Der Finanzminister bat nun am 8. d. Ms. an sämtliche königliche Regierungen einen Erlass gerichtet, in dem es heißt: Zur Vorbereitung der Klassesteuer-Beranlagung für das Jahr 1890/91 sind seitens einzelner Landräthe durch die Kreisblätter Bekanntmachungen veröffentlicht worden, in welchen den Ortsbehörden die Weisung erteilt wird, als regelmäßige Norm für die Schätzung des Einkommens aus selbstbewirtschaftetem Grundbesitz bei geringerem Umfang und Steuerertragen ein höheres Vielfaches des Letzteren anzuwenden, als bei größeren Besitzungen. Wie jedoch nach den Verhandlungen in den Sitzungen des Abgeordnetenhauses vom 21. Januar und 3. Februar als bekannt vorausgesetzt werden darf, haben Anweisungen dieser Art durch ihre Fassung mehrfach zu Mißdeutungen Veranlassung gegeben, als werde dadurch eine verhältnismäßig schärfere Besteuerung der geringeren Einkommen herbeigeführt. Mit Rücksicht auf diese Verhandlungen veranlaßte ich die königlichen Regierungen, dafür Sorge zu tragen, daß in den zur Belehrung der Ortsbehörden eines Kreises bestimmten Veröffentlichungen die Auffstellung bestimmt sei, mit der Größe des Besitzes abnehmender Multiplikatoren zu vermeiden und jederzeit auf die Unentbehrlichkeit einer sorgfältigen Berücksichtigung der obwalten besonderen Verhältnisse der zu veranlagenden Wirtschaft aufmerksam gemacht werde.

* Die Klagen in den Lehrerkreisen des Regierungsbezirks Liegnitz über das Schulaufsichtswesen werden immer lauter. Es erheben sich sogar jetzt schon Stimmen gegen das Verfassungswesen unseres Bezirks, die wir sonst in solchen Dingen nicht zu hören gewohnt sind. In Nr. 50 der „Deutschen Lehrerzeitung“ (Berlin) werden die letzten Verfassungen der Liegnitzer Regierung mit einer Art heiligen Ernstes besiegelt. Die genannte Zeitung gehört nicht etwa zu den sogenannten oppositionellen Blättern; im Gegenteil. Sie wird geleitet von einem strenggläubigen Geistlichen, und von seinen Amtsgenossen den Lehrern warm an's Herz gelegt, wohl auch durch opferwillige Pfarrer und Junfer frei geliefert. Dort lesen wir nach einer Bezugnahme auf einige Verfassungen der Liegnitzer Regierung u. a.: „Es ist uns nicht nur nicht nach dem Sinn, sondern es widerstrebt uns im höchsten Grade, an irgend einer behördlichen Verfassung eine sei's noch so rein sachliche Kritik anzulegen. Unter Umständen aber läßt es sich nicht umgehen. Man würde eine „höhere Pflicht“ verabsäumen, wenn es nicht gesähe.“ Die erwähnten Verfassungen haben unter den Lehrern dessenigen Bezirks, für den sie erlassen sind — im Zusammenhang mit dem in ihnen hervortretenden Geiste, in dem die Schulaufsicht dort überhaupt gestellt wird — eine hochgradige Erregung und Missstimmung hervorgerufen. Wie weit diese Missstimmung geht, mögen einige Neuherungen älterer ebenerwerbter Schulmänner, die bis zu uns gedrungen sind, beweisen. So heißt es in einem Briefe: „All' unsere Berufsstreidigkeit ist dahin.“ Und in einem anderen: „Selbst die schlimmste Zeit der Regulative war erträglich und leicht gegen den gegenwärtigen Zustand.“ Und wiederum: „Könnten wir, so würden wir das Schulamt aufgeben und in eine andere Lebensstellung eintreten.“ — Alle Schulfreunde müssen mit uns von dem Wunsche bestellt sein, daß eine derartige Missstimmung nicht weiter greife, daß sie je eher je wieder verschwinde, und erst recht, daß sie nicht auch in anderen Bezirken hervortrete.“ — Nachdem der Inhalt der Verfassung beurtheilt worden ist, wird hervorgehoben, wie schädlich und für den ganzen Unterricht nachtheilig es sein muß, wenn die methodische Wirksamkeit eines Lehrers von verfassungslustigen Schulaufsichtsbeamten durch Zwangsjacken kleinerer Bestimmungen eingeengt wird: „Wie alles in der Welt dem Wechsel unterworfen ist, so ist es auch mit den Persönlichkeiten, welche die Unterrichtsverfassung bei den einzelnen Regierungen veranlassen. Heute ist es diese Persönlichkeit und übers Jahr vielleicht eine andere. Cracht man es wirklich für heilsam, daß die Lehrer in Betreff der Unterrichtsmethoden die Fähigkeit besitzen, chamaeleonartig in allen Farben zu schillern? Es wird behauptet, daß auch bei dem jetzigen Regiment (des besprochenen Bezirks) keineswegs absolute Stetigkeit obwalte, daß vielmehr schon Wandlungen und Entwicklungphasen beobachtet seien. Schlimm genug, wenn die Parole lautet: „Ein neuer Schulrat, eine neue Methode!“ Oder auch: „Ein anderer Regierungsbezirk (denn nicht alle Lehrer bleiben ja ihr ganzes Leben lang in dem selben Bezirk), eine andere Unterrichtsweise!“ In der That, wem sollte da die Freidigkeit als Lehrer nicht schwinden? Und welche Unsicherheit in dem ganzen Unterrichtswesen, wenn trotz aller Verfassungen und Reglements, oder auch gerade in Folge dessen das „Heute so, morgen so“ beständig wie ein Damoklessschwert über den Häuptern aller Lehrer schwebt! Alles aber kommt daher, daß man den inneren Zusammenhang zwischen „Persönlichkeiten“ und „Methode“ verkennt und die letztere wie ein Kleid ansieht, das man nach Belieben wechselt und auf Commando an- und ausziehen kann.“ Zum Schluß sagt das Blatt: „Wir kennen unsere eigenen Fehler viel zu gut, als daß wir lieblos über andere richten möchten. Aber warnen und raten, — das wird uns höchstlich niemand verdenken. Auch haben wir das feste Vertrauen zu unserer Unterrichtsverwaltung, daß es ihr am Herzen liegt, das Wohlsein der Schule nur auf Grund der sorgfältig gewährten Berufsstreidigkeit der Lehrer zu heben und zu fördern.“

* Der Vorstand des Schlesischen Sparkassen-Verbandes hat soeben eine Statistik der schlesischen

öffentlichen Sparkassen pro 1888/89 aufgestellt, der wir folgende Angaben entnehmen: Der Regierungsbezirk Liegnitz hatte 35 öffentliche Sparkassen (1 Provinzial-, 4 Kreis-, 28 städtische, 2 Landgemeinde Sparkassen). Die Summe der Einlagen am Jahresende betrug 93 065 097 M. Eingezahlt wurden 22 927 097 M. Abgehoben wurden 16 003 565 M. Die Verwaltungskosten betrugen für den genannten Bezirk 207 077 M. bei einem Brüngewinn von 926 250 M. Aus Überschüssen wurden im letzten Jahre 205 724 M. für öffentliche Zwecke verwendet.

— Am Freitag Mittag ereignete sich in Freystadt ein höchst bedauerlicher Unglücksfall. Der Kutscher eines Speditionsgefäßes fuhr mit einem Rollwagen die sog. Kirchstraße entlang; am Ausgänge derselben stand ein anderer Wagen, so daß der Kutscher mit seinem Gespann auf die Seite, dicht an den Bürgersteig fahren mußte. Hier befand sich das zweijährige Söhnchen des Fleischermeisters W.; dasselbe wurde vom Wagen erfaßt und überfahren, so daß der Tod sofort eintrat. Den unglücklichen Eltern wird von allen Seiten das herzlichste Beileid gespendet. Den Kutscher soll die Haupschuld an dem Unglück nicht treffen.

— Aus Christianstadt wird dem „S. L.“ geschrieben: Am Freitag Nachmittag fiel der Wirtschaftsbesitzer Brückner aus Steinborn in der Nähe des Christianstadter Wehres in den Boberfluss. Dem Verunglückten wurde sofort Hilfe geleistet, er konnte aber nicht gerettet werden. Einige tausend Schritte von der Unglücksstelle entfernt wurde derselbe tot aus dem Wasser gehoben. Nach dem „S. L.“ hat Brückner den Tod getrachtet. Er soll eine Kuh zu billig verkauft und sich vor den Vorwürfen seiner Frau geschrägt haben.

— In der Neujahrsnacht brachte, wie z. B. gemeldet, eine Theil der Gubener Hutfabrik-Aktion-Gesellschaft nied. Die Versicherungs-Gesellschaften Elberfelder und Union verweigern jetzt die verlangte Entschädigung von 340 000 M., nachdem die Inspectoren nach mehrwöchentlicher Prüfung die Forderung um etwa 300 000 M. zu hoch gefunden haben. In den letzten Tagen hat sich, wie der „A. Gdrl. Anz.“ mitteilt, bereits die Staatsanwaltschaft mit der Sache beschäftigt und den Fabrikdirector in Haft genommen. Gestern wurde derselbe daraus entlassen.

— Wie eingebürgert der Alberglaube auch in unserer Gegend noch ist, beweist folgender Vorfall, den das „S. L.“ aus Sommerfeld berichtet. Ein schon bejahte Frau wurde fürthl eines strafbaren Vergehens beschuldigt. Um nun ihre Schuld Bekannte gegenüber zu beweisen, berief man sich auf eine Kartenlegerin, welche mit Hilfe der ihr zu Gebote stehenden Mittel bald erfahren könne, ob an der Sache etwas Wahres sei. Die „weise“ Frau wurde denn auch zu Rathe gezogen und diese erklärte sich bereit, aus einem „abgestorbenen Buch“ — eine alte Bibel, deren ehemaliger Besitzer gestorben ist — die Wahrheit an den Tag zu bringen. Es wurden zu diesem Behufe mit der Bibel verschiedene Manipulationen vorgenommen, unter Anderem wurde das Buch mit einem Schlüssel in Verbindung gebracht. Zuletzt legte die „weise“ Frau die Bibel samt Schlüssel auf die Fingerspitze einer ihrer Hände, indem sie bemerkte, daß Buch würde sich bewegen, wenn die Beschuldigte das ihr zur Last gelegte Vergehen begangen habe, im andern Falle aber ruhig auf der Hand liegen bleibe. In der That machte die Bibel, nachdem die Kartenlegerin eine Art Beschwörungsformel gesprochen, eine halbkreisförmige Bewegung und damit war das Urtheil über die beschuldigte Frau gesprochen. — Es wäre jedenfalls angebracht, wenn dem frivolen Treiben der Kartenlegerinnen, die auf die Dummheit eines Theiles ihrer Mitmenschen mit Erfolg spekulieren, etwas auf die Finger gesehen würde.

— Zum Rothschen Raubanschlag in Hahnau schreibt das „Hahn. Stbl.“ unterm 14. d. M.: Vor kurzem wurde berichtet, daß die vor einiger Zeit aus Hahnau nach Berlin verzogene unverheirathete L. H. derselbst verhaftet worden sei unter dem Verdacht, den Raubanschlag gegen die Witwe Roth verübt zu haben. Berliner Blätter meldeten darauf, daß die H. sofort entlassen worden sei, da sie ihr Alibi habe beweisen können. Zu allgemeiner Überraschung wurde nun gestern die H. durch einen Berliner Criminalbeamten hier eingeliefert. Sie wurde der Frau Roth, sowie einer biesigen Bürgersfrau, welche die Verbrecherin kurz vor der That in der Wohnung der Frau Roth gesehen hatte, desgleichen dem Kutscher, der die verdächtige Person nach Liegnitz gefahren, zur Recognoscirung gegenübergestellt. Abends 8 Uhr wurde die H. ferner zu einer Recognoscirung ihrer Person unter den örtlichen und Lichtverhältnissen in die Wohnung der Frau Roth geführt. Wir müssen uns einstweilen über das, was wir über diese „Recognition“ erfahren haben, schweigen auferlegen. Es wird sich hoffentlich schon in den nächsten Tagen herausstellen, ob die H. schuldig oder nicht schuldig ist. Während des Verhörs in der Rothschen Wohnung am Abend hatten sich hunderte von Menschen vor dem Hause versammelt, welche die angebliche Verbrecherin sehen wollten. Die Menge harrete noch dort, als die H., welche von dem Gefängnisbeamten durch das Hinterhaus fortgeführt worden war, sich bereits wieder im Gerichtsgefängnis befand.

— Eine Frau in Görlitz ließ sich mit ihren Kinderchen vor dem Geburtstage des Familienoberhauptes photographiren und machte damit dem Beschenkten eine große Freude. Die Kinder sind sehr unruhige Geister, sogenannte Zappelmänner, die keinen Augenblick stillstehen können, und deshalb war der Vater erstaunt darüber, daß die Kinder beim Aufnahmetact so ruhig gestanden hatten. Er fragte daher seine Kinder: „Na, das hat wohl Mühe gekostet, so lange still zu stehen?“ — „Nein“, antwortete ein vorwitziger Knirps, „vier Mark hat's gekostet.“

18] *Unheimliche Nachbar.* Eine norddeutsche Dorfgeschichte von Emilie Heinrichs.

„Also ist es wahr?“ rief der Alte in Wuth. „Der Sohn meines Tochters? . . . Sprich, elende Dirne, ist es wahr?“

„Ja, es ist wahr,“ sagte Sophie, welche den Brief nicht erhalten, „was summert mich Euer ungerechter Haß! O, ich sehe wohl, für Euch und Euresgleichen ist das Evangelium umsonst verkündigt!“

Ernst stieß ein heiseres Lachen aus, während der Kranke sich erhob und mit rollenden Augen schrie: „Sperre sie ein, Ernst! Lege sie wie eine Zolle an die Kette! Kennst Du das vierte Gebot, Du fromme Christin? Und hab' ich nicht Vaterrechte an Dir?“

Da wurde es dunkel vor den Augen der Gequälten, das Dulden war zu Ende, die Vergebung hatte ihr Ziel erreicht, der Haß und Zorn durchdröderen ihr gequältes Herz mit wilden Flammen. „Genug!“ rief sie mit überlauter Stimme, „das Maß ist voll, nicht Ihr habt das Recht, mich zu richten! Ich frage Euch: Kennst Ihr das fünfte Gebot?“ Mörder meines Vaters! Räuber meines ganzen Erdengläcks . . . ich schüttete den Staub von meinen Füßen und entfiehle diesen blutigen Räumen. Wagt es nicht, mich zu verfolgen, Ihr ruset das Gericht über Euch!“

Sie stürzte hinaus, fort aus dem schrecklichen Hause. Da hörte sie eilige Schritte hinter sich, und entsezt floh sie durch des Nachbars Pforte. Der Hund bellte laut, dann schmiegte er sich wedelnd an sie, wie an eine alte Bekannte.

Es war stockfinster, kein Stern am Himmel. Ernst Bornemann, der sie verfolgte, horchte einen Augenblick, dann murmelte er: „Der Hund kennt sie, sie ist drinnen!“ Er ließ von der Verfolgung ab und kehrte ins väterliche Haus zurück.

„Was ist denn los?“ fragte die Mutter, ihm in die Kammer des Vaters folgend. Drinnen war alles still. Ernst leuchtete schweigend ins Bett und sagte dann gleichgültig: „Der Alte ist tot!“ Mit einem furchtbaren Schrei sank die Mutter auf die Knie und heulte dann: „Gericht Gottes! Der Storch hat ihn verraten!“

Achtes Capitel. Der Vaterfluch.

Immer weiter rückte der Zeiger dem Mittag zu, wo der Wechsel, für den die brave Stiefmutter sich verbürgt hatte, eingelöst werden sollte.

Frau Jacobi war in fieberhafter Aufregung, sie mochte die ganze Nacht durchwacht haben. Es stürzte auch zu viel auf die Arme ein.

Da war der Brief des Sohnes, dessen Entschluß sie fast zum Wahnsinn brachte, und der Gedanke, daß durch ihre Schuld der Brief in andere Hände gerathen, und so das Unglück, welches vielleicht durch ihre Thränen und Bitten noch hätte abgewendet werden können, zu des Vaters Kenntniß gekommen war. Wie hatte der alte Jacobi getobt und gesucht, als die beiden Herren vom Gute ihm den Brief, den sie angeblich gefunden haben wollten, vorgelesen hatten. Das waren just die beiden Rechten, der Major und der Amtsdrath, um das nötige Del ins Feuer zu gießen. Was half die Entrüstung der beleidigten Mutter, welche den Brief zurückverlangte und in der Angst um den geliebten und bedrohten Sohn die Kühnheit zu der Behauptung fand, der Brief sei gestohlen. Der Alte, welcher ganz außer sich war vor Wuth, hatte dem Major das Versprechen gegeben, mit dem pflichtvergessenen Sohne deutsch zu sprechen . . . entweder . . . oder.

Und nun, als kaum die beiden vornehmen Friedensrichter das Haus verlassen, als die unglückliche Mutter sich flüchtete vor dem Grimm des Vaters, als sie unter strömenden Thränen das Abendbrot in der Küche bereitete, da blickte ein totbleiches Antlitz durchs Fenster, vor welchem die Frau mit einem leisen Schrei zurückfuhr. Doch sie setzte sich schnell, da sie nicht aber gläubisch war. Als sie die Thür öffnete, trat Sophie ein. Wenn das Unglück eine Höhe erreicht, welche der Mensch mit dem Blicke kaum noch zu messen vermag, dann tritt der kalte Muß der Verweisung häufig ein, welchen nichts mehr zu erschrecken vermag. So auch hier. Doch als Frau Jacobi aus einigen athemlosen Worten, welche sich nur auf die Heirath mit Ernst Bornemann bezogen, die Gefahr der Armen, welche ihr Sohn liebte, erfahre, da nahm sie Sophiens Hand und führte sie in ein Stübchen, das stets verschlossen und nur von Wilhelm bei seinen Besuchen im väterlichen Hause bewohnt worden war. Hier war sie sicher vor dem alten Jacobi wie auch vor ihren Feinden im Nachbarhause.

So war die Nacht vergangen unter Thränen und Angst.

Die unglückliche Mutter rüstete sich zu einem Gange in die Stadt, da sie den Sohn unbedingt sprechen mußte, um ihm Mittheilung über das Geschehene zu machen, über den Brief und den Sohn des Vaters sowohl wie über die Flucht seiner Geliebten. Sollte er sein Theuerstes ruhig der Gefahr preisgeben? Die arme Mutter hoffte wieder, da ihr Sohn edel und treu war.

Und dann mußte er auch Rath schaffen für den unseligen Wechsel, der sich wie ein drohendes Geheimtum erhob. Erst jetzt überlief sie, was sie mit ihrer Bürgschaft auf sich herabgeschworen hatte.

Der Alte saß in der Stube vor seinem Schrank, unbeweglich hütete er denselben wie ein Drache. Er wußte ja recht gut, daß seine Frau, trotz ihrer reichen Mützig, mit jedem Pfennig von ihm abhing, daß sie zu ehrlich und treu war, um hinter seinem Rücken Geld zu sparen. Ein schmutziger Charakter brachte ihn nicht zu der Einsicht, für wen die Frau

Bürgschaft, welche sie selber jetzt ins Schuldbuch bringen konnte, geleistet hatte, mit boshafter Freude sah er ihr bleiches Gesicht, ihre trüben, geröteten Augen; ja, er wäre vielleicht jetzt im Stande gewesen, den Saufaus von Triz zu seinem alleinigen Erben zu machen.

Frau Jacobi hatte den Schlüssel zu jenem Stübchen, wo Sophie sich befand, zu sich gesteckt. Sie wollte ihren Weg antreten, als die Studentin geöffnet wurde und ein junger, schlanker Mann mit schönem, intelligentem Gesicht eintrat. Es war Wilhelm Jacobi.

Erschrockt, als wolle sie ihn vor dem Grimm des Vaters schützen, hob die Mutter beide Hände gegen den Sohn empor.

"Ah, schön, da haben wir ja den Schwachkopf, der mein schönes Geld für's Studiren aus dem Fenster geworfen hat!" rief der Alte, sich aus seinem Lehnsessel erhebend und mit funkelnden Augen auf Wilhelm zutretend, "kommt Du selber, um Dir des Vaters Glück zu holen?"

"Mutter!" rief Wilhelm mit sanftem Vorwurf, und eine tiefe Traurigkeit malte sich auf seinem Antlitz. "Du hast es ihm schon gesagt, ohne mir erst zu sprechen?"

"Nicht ich, mein Sohn!" versetzte die Mutter in Thränen ausbrechend. "Ein Unhold hat Deinen Brief gestohlen und . . ."

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

Eisenbahnunglück. Ein von Böhwinkel nach Elberfeld abgelaßener Güterzug ist am Sonntag von dem bei Elberfeld über die Wupper führenden Viaduct in den Fluss gestürzt. Mehrere Personen sollen getötet sein. Amtliche Meldungen stehen noch aus. — Die "Elberfelder Zeitung" berichtet über den Unfall, daß 34 Waggons 12 Meter unterhalb des Brückenniveaus im Flussbett liegen. Von dem vermissten Bahnpersonal sei bis jetzt keiner aufgefunden; der Betrieb werde nach Möglichkeit aufrecht erhalten. — Auf der Unglücksstätte ist von Eisenbahnarbeitern und den Feuerwehren von Elberfeld und Sonnborn die ganze Nacht hindurch zur Bergung der Trümmer gearbeitet worden. Zwei Bremser sind verunglückt, deren Leichen noch nicht gefunden: es ist auch keine Hoffnung, daß sie noch am Leben seien. Mehrere der auf Trümmerhaufen in der Wupper liegenden Wagen sind bereits freigelegt. Die Beschädigung des Bahnpersonals und der Brücke sind so erheblich, daß die Aufnahme des Betriebes noch nicht bald zu erwarten ist. Der Bremser Schäfer, welcher sich durch einen Sprung rettete, liegt verletzt im Krankenhaus. Derselbe weiß über die Katastrophe wenig zu berichten. Dieselbe soll dadurch entstanden sein, daß durch den Bruch eines Rades, welches schon vor dem Viaduct abgesprungen und

später auf der Strecke gefunden wurde, ein Wagen entgleiste und die Gleise aufreißend, bis zur Mitte der Brücke mitgeschleift wurde. Dort stürzte der Wagen, das Geländer durchbrechend, zwanzig Meter hinab in die Wupper und riß die nachfolgenden 32 Wagen mit in die Tiefe. Das Getöse war entsetzlich. Ein Wagen liegt am Ufer, die anderen 32 aufgetürmt im Flusse, darunter begraben die beiden Bremser Aschener und Binder. Schienen, Geländer, Schwellen, Telegraphenröhre sind abgebrochen und ragen über die Brücke hinaus, die Träger der Ausstruktur sind verbogen, dagegen die gemauerten Brückensäulen unversehrt. Das nördliche Gleise ist fahrbar geblieben. Die Lokomotive mit den ersten vier Wagen hat die Brücke noch glücklich passirt. Der Trümmerhaufen in der Wupper zeigt ein Bild grauenhafter Verwüstung. Die Fortschaffung der Trümmer wird viele Tage erfordern. Zur Beschleunigung der Bergungsarbeiten wird ein Gleise nach der Wupper gelegt. Die Aufregung in Elberfeld war sehr groß, weil es zuerst hieß, daß die Brücke eingestürzt und ein Personenzug hinabgefallen sei. Gestern Nachmittag fand ein zweiter Eisenbahnunfall statt. Nach 2 Uhr stieß ein von Barmen kommender Güterzug auf einen leeren, am östlichen Eingange des Bahnhofs stehenden, zur Fahrt nach Remscheid bestimmten Personenzug. Der letzte Wagen des Personenzuges, die Maschine des Güterzuges, sowie 5 Wagen wurden stark beschädigt. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen.

Gestrandet ist bei starkem Nebel in unmittelbarer Nähe von Neufahrwasser der Dampfer "Stadt Lübeck" am Sonnabend Nachmittag. "Stadt Lübeck" ist durch den Kieler Dampfer "Auguste" abgeschleppt und am Montag nach Danzig eingebrochen worden.

Grubenbrand. Einer Meldung der Morgenblätter aus Lamachine folge ist in dem Schacht Marquerite ein Brand ausgebrochen, wodurch drei Arbeiter getötet und mehrere verwundet wurden.

Brand eines Dorfes. In Wallis ist in der Nacht vom 15. zum 16. d. Mts. das Dorf Gampel am Eingang des Loetschthales zu zwei Dritteln niedergebrannt. 70 Familien mit 300 Personen sind dadurch obdachlos geworden.

Der Hungertypus ist nach einer Meldung des "B. L." aus Schleswig mit erschreckender Heftigkeit unter der ärmeren Bevölkerung des adeligen Gutes Buchagen (i. Angeln) ausgebrochen. Ein elfjähriger Knabe ist bereits gestorben.

Bom Mississippi. Der Wasserstand des Mississippi geht bei New-Orleans etwas zurück, ist aber laut bezüglichen Meldungen in Saint Louis, Louisville und Nashville in weiterem raschem Steigen begriffen. Obgleich bei Kairo und St. Helena der Fluss gegenwärtig 4 Fuß unter der äußersten Höhe frischer Überschwemmungen steht, sind doch Anzeichen vor-

handen, welche in dieser Woche für diese Städte sehr bedeutende Überschwemmungen befürchten lassen. Die Behörden haben die Bewohner des unteren Mississippithales in Kenntnis gesetzt und sie aufgefordert, alle möglichen Vorkehrungen gegen eine große Überschwemmung zu treffen.

Berliner Börse vom 17. März 1890.

Deutsche	4½% Reichs-Anleihe	106,90 B.
	3½% dito dito	101,70 B.
Preuß.	4% consol. Anleihe	106,20 B.
	3½% dito dito	101,70 B. G.
	3½% Präm.-Anleihe	101,60 G.
	3½% Staatschuldch.	99,90 B.
Schles.	3½% Pfandbriefe D.	99,80 B.
	4% Rentenbriefe	103,90 B. G.
Posener	3½% Pfandbriefe	99,50 B.
	4% dito	101,90 B. G.

Berliner Productenbörse vom 14. März 1890.

Weizen 180—197. Roggen 167—175. Hafer, guter und mittler schlesischer — seiner schlesischer 174—179. Verantwortlicher Redakteur: Karl Langer in Grünberg.

Schwindelanfälle, Blutandrang nach Kopf und Brust, Herzklagen, Angstgefühl sind in den meisten Fällen die Folgen von unregelmäßiger Verdauung, welche man durch Anwendung der à M. 1.— in den Apotheken erhältlichen **ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillsen** mit dem weißen Kreuz in rotem Feld am raschesten, sichersten und zuträglichsten beseitigt. Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Silge, Moschusgarbe, Aloë, Absynth, Bitterklee, Gentian.

Kehlkopf und Lunge vor Erkrankung zu bewahren, ist in rauher Jahreszeit eine Pflicht all Derer, die ihre Gesundheit zur Erfüllung der Berufsobligationen bedürfen. Durch Gebrauch von **Fay's ächten Sodener Mineral-Pastillen**, die auch bei schon eingetretenem Katarrh äußerst wirksam sind, namentlich wenn sie in die Halle in heiher Milch genommen werden, wird dieser Schutz sicher erzielt. Erhältlich in den Apotheken und Droguen a 85 Pfg. per Schachtel.

Zahlreich sind die Opfer, welche alljährlich dem Keuchhusten unterliegen. Durch rechtzeitigen Gebrauch von **Böttger's Hustentropfen** wird jeder Husten im Entstehen unterdrückt und der Ausbruch der Krankheit verhindert. Das Mittel wirkt auch vortrefflich bei Heiserkeit und Verschleimung, lindert erstaunlich chronischen Katarrh, Lungenleiden, Hals- und Brustaffection. Man verlange Fläschchen à 50 g, größere à M. 1.— in den Apotheken und achte auf die Schutzmarke. Zu haben in Grünberg bei Ap. Th. Rothe.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschaftsregister ist unter Nr. 113 folgendes eingetragen worden: **Firma Streicher & Peukert.** Sitz der Gesellschaft: Grünberg in Schlesien.

Rechtsverhältnisse der Gesellschaft:

Die Gesellschaft ist eine offene Handelsgesellschaft und hat am 15. August 1888 begonnen.

Beider der beiden Gesellschafter, nämlich: a. der Zimmermeister **Gustav Streicher**, b. der Bauunternehmer **Ernst Peukert**,

beide zu Grünberg in Schlesien, ist zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt. Eingetragen zufolge Verfügung vom 12. März 1890 am 14. März 1890.

Grünberg, den 14. März 1890.

Königliches Amtsgericht III.

Bekanntmachung.

In unserem Procuren-Register ist heut für die unter Nr. 112 des Gesellschaftsregisters eingetragene, **Aktiengesellschaft für Tuchfabrikation vorm. Fried. Paulig.**

Die Collectiv-Procura: des Kaufmanns **Gotthold Paulig**, des Kaufmanns **Wilhelm Neumann** und des Kaufmanns **Rudolf Schwarzbach**,

sämtlich zu Grünberg in Schlesien, mit der Maßgabe eingetragen worden, daß immer je zwei der genannten Personen gemeinschaftlich die Firma zu zeichnen berechtigt sind.

Grünberg, den 13. März 1890.

Königliches Amtsgericht III.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschaftsregister ist unter Nr. 112 folgendes eingetragen worden: **Firma: Aktiengesellschaft für Tuchfabrikation vorm. Friedrich Paulig.** Sitz der Gesellschaft: Grünberg in Schlesien.

Die Träger der Aktien und die Einnahmen der Gesellschaft:

Die Gesellschaft ist eine Aktiengesellschaft, deren Dauer auf eine bestimmte Zeit nicht beschränkt ist. Das Statut datirt vom 16. Mai 1888 und befindet sich Volumen I Seite 5 ff. des Beilagenbandes Sect. II Nr. 26 zum Gesellschaftsregister. Dasselbe ist durch einen Nachtrag vom 22. Juni 1888, der sich Seite 46 ff. ebendaselbst befindet, in verschiedenen Punkten geändert worden.

Der Gegenstand des Unternehmens ist die Fabrikation von wollenen und halbwollenen Tüchern, insbesondere der Erwerb und Betrieb der in Grünberg in Schlesien und in Sommersfeld belegenen, der Firma Friedrich Paulig in Berlin gehörigen, im § 39 des Statuts näher bezeichneten Tuchfabriken und Wohnhäusern nebst allem Zubehör. Zur Errichtung dieses Zwecks ist aber auch der Erwerb anderer Fabriken und Grundstücke, sowie die Begründung von Zweigniederlassungen zulässig.

Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt 600 000 M. und ist eingeteilt in 600 Aktien über je 1000 M.; die Aktien laufen auf jeden Inhaber. Die Gründer der Gesellschaft haben das Grundkapital vollständig übernommen.

Der Actionair Fabrikbesitzer Friedrich Paulig hat in die Gesellschaft eingebracht: das gesamte Vermögen der ihm gehörig gewesenen Firma Fried. Paulig, welches durch eine am 1. October 1887 aufgemachte Inventur und gezeichnete Bilanz festgestellt ist, insbesondere auch die zu Grünberg in Schlesien und Sommersfeld belegenen Fabriken nebst dem zu Grünberg belegenen Wohnhause, allen Vorräthen, Waaren, halbfertigen Fabrikaten, allen Maschinen und sonstigem Zubehör, wie diese beweglichen und unbeweglichen Vermögensstücke näher im § 39 des Statuts aufgeführt sind und zwar zum vereinbarten Werthe von 1323865 Mark 20 Pfennigen.

Zur Belegung dieses Betrages hat die Gesellschaft 285 000 M. Hypotheken-schulden, sowie 442 465 M. 20 Pfg. Buchschulden als Selbstschuldnern übernommen und für den Überrest von 596 000 M. dem Einbringenden 596 Stück als vollgezahlt anzusehende Aktien der Gesellschaft gewährt.

Der Vorstand besteht, abgesehen von etwa zu ernennenden Stellvertretern, aus einem oder mehreren von dem

Aufsichtsrathe zu ernennenden Mitgliedern.

Alle Urkunden und Erklärungen des Vorstandes sind für die Gesellschaft verbindlich, wenn sie mit der Firma der letzteren versehen sind und sofern

1. nur eine Person den Vorstand bildet, die eigenhändige Unterschrift derselben, sofern aber mehrere Vorstandsmitglieder vorhanden sind entweder:

a die eigenhändige Unterschrift

zweier Vorstandsmitglieder oder

b die Unterschrift eines derselben

und eines Prokuristen

beigelegt ist.

Alle von der Gesellschaft ausgebenden Bekanntmachungen erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger. Für Bekanntmachungen seitens des Vorstandes sind die für die Firmenzeichnung vorgeschriebenen Formen maßgebend. Bekanntmachungen des Aufsichtsrathes sind von dessen Vorsitzenden oder seinem Stellvertreter zu unterzeichnen.

Die Berufung der Generalversammlung erfolgt durch öffentliche Bekanntmachung.

Zur Teilnahme an der Generalversammlung sind diejenigen Actionnaire berechtigt, welche spätestens am 2. Werktag vor der anberaumten Generalversammlung ihren Aktienbesitz nach näheren Vorchriften des Statuts nachweisen. Demgemäß muß die Berufung der Generalversammlung mindestens 14 Tage vor dem letzten, zur Hinterlegung der Aktien bestimmten Tage, dieser Tag und derjenige der Veröffentlichung nicht mitgerechnet, veröffentlicht sein.

Die Gründer der Gesellschaft sind:

1. der Fabrikbesitzer Carl Friedrich Robert Paulig früher zu Berlin jetzt zu Grünberg in Schlesien,

2. der Fabrikbesitzer Georg Beucholt zu Grünberg in Schlesien,

3. der Rentier Georg von Wiedebach zu Neuzelle,

4. der Kaufmann Adolf Salzmann zu Berlin,

5. der Rentier August Neumann zu Sommersfeld.

Den ersten Aufsichtsrath bildeten die vorstehend zu 2—5 einschließlich aufgeführten Personen.

Die Gesellschaft hat bisher gemäß einer Biege zu verl. Billa Dedeck.

S 1 des Statuts ihren Sitz zu Berlin gehabt und war im Gesellschaftsregister des Königlichen Amtsgerichts I zu Berlin unter Nr. 11 035 eingetragen.

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 19. Februar 1890 ist die Verlegung dieses bisherigen Domicils nach Grünberg in Schlesien erfolgt.

Den gegenwärtigen Aufsichtsrath bilden die vorstehend zu 2. 3. 5. aufgeführten Personen, sowie der an Stelle des verstorbenen Kaufmanns Adolf Salzmann in Berlin durch die vorgedachte Generalversammlung neu gewählte Lieutenant Max von Wiedebach zu Sorau N./L.

Der Vorstand bildet zur Zeit der Fabrikbesitzer Carl Friedrich Robert Paulig früher zu Berlin, jetzt zu Grünberg in Schlesien.

Als Revisoren bei Prüfung des Gründungsvertrages haben fungirt:

1. der Director der Allgemeinen Deutschen Handelsgesellschaft Hugo Herrmann Bodenstein,

2. der Kaufmann Louis Hecht, beide zu Berlin.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 12. März 1890 am 14. März 1890.

Grünberg, den 14. März 1890.

Königliches Amtsgericht III.

Auktion.

Donnerstag früh 9 Uhr werden im Hause des Aufsehers Herrn G. Schulz, Lessenerstr. Nr. 4, verschiedene Nachlaßsachen gegen Baarzahlung versteigert: 1 Glasbänke, 1 Kleiderschrank, Tische, Stühle, Bettstellen, Wiege, eiserner Ofen, Haub- u. Küchengeräthe, Kleidungsstücke, 1 Radwer, gute Weinfässer, Weckflasche, Wasserräder, Waschfaß, 1 Partie Bretter, Kellerprahm, Holz, Gartengeräthe, Dünger u. versch. andere Sachen durch

P. Lux, Auktionator.

Auktion. Dienstag, den 25. d. M., Worm. v. 9 Uhr ab, wird der Nachlaß der Lehmann'schen Eheleute in der Wohnung Nr. 35 zu Drosendorf meistbietend gegen baare Bezahlung verf. wird: 1 Glasbänke, Tisch, Stühle, Läden, gute Manns- und Frauenkleider, Spez, Fleisch, Kartoffeln, Heu u. d. m. E. Wende, Gem.-Borste.

E. gr. Marktbude z. f. ges. Gr. Bergstr. 7. Eine Biege zu verl. Billa Dedeck.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen öffentlichen Prüfungen der evangelischen Stadtschulen werden an folgenden Tagen in der Aula des Volkschulgebäudes stattfinden:

A. Mädchen-Volksschule.

Montag, den 24. März,

Nachmittags

v. 1 bis 1½ U. II. Kl. b. Lehrer Peichel,
= 1½ = 2 = a. = Hänisch,
= 2 = 2½ = M. Kl. b. = Bartram,
= 2½ = 3½ = a. = Hellwig,
= 3½ = D. Kl. Hauptl. Springer.

B. Knaben-Volksschule.

Dienstag, den 25. März,

Nachmittags

v. 1 bis 1½ U. II. Kl. Lehrer Völkel,
= 1½ = 2½ = M. Kl. b. = Schödel,
= 2½ = 3½ = a. = Jänsch,
= 3½ = D. Kl. Hauptl. Weigel.

C. Mädchen-Bürgerschule.

Mittwoch, den 26. März,

Nachmittags

v. 8 bis 8½ U. Kl. VIb. Lehrer Hänisch,
= 8½ = 9 = a. = Vla. = Kneifert,
= 9 = 9½ = Vb. Lehrerin Wulff,
= 9½ = 10 = Va. Lehrer Hartmann,
= 10 = 10½ = IVb. = Wachter,
= 10½ = 11½ = IVa. Lehrerin Meier,
= 11½ = IIIb. Lehrer Bormann.

Nachmittags

v. 1½ bis 2½ U. Kl. IIIa. Lehrer Hassel,
= 2½ = 3 = IIb. = Großmann,
= 3 = 4 = IIa. = Raffel,
= 4 = I. Hauptl. Buckenauer.

D. Knaben-Bürgerschule.

Donnerstag, den 27. März,

Nachmittags

v. 8 bis 8½ U. Kl. VIIb. Lehrer Baude-
mann,
= 8½ = 9 = a. = Vla. = Müller,
= 9 = 9½ = Vb. = Jäkel,
= 9½ = 10 = Va. = Häusler,
= 10 = 10½ = IVb. = Junge,
= 10½ = 11½ = IVa. = Eckert.

Nachmittags

v. 1½ bis 2½ U. Kl. IIIb. Lehrer Gleditsch,
= 2½ = 3 = IIIa. = Fleischer,
= 3 = 3½ = IIb. = Feindt.
Freitag, den 28. März,

Nachmittags

v. 8 bis 8½ U. Kl. IIa. Lehrer Schulz,
= 8½ = 10 = I. Rektor Friß.
Wegen Anmeldung derselben Kinder,
welche in diesem Jahre schulpflichtig
werden, wird besondere Bekanntmachung
demnächst erlassen.

Grünberg, den 18. März 1890.
Der Magistrat.
gez. Dr. Fluthgraf.

Bekanntmachung.

Laut Beschluss der städtischen Behörden vom 11. bzw. 21. Februar d. J. soll das sogenannte Winderliche Gäßchen von der Lunzenbach-Freischleuse ab bis zur Grünstraße eingedrogen werden.

Dieses Vorhaben wird unter Bezugnahme auf § 57 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 hierdurch mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß Einprüche gegen die Einziehung des beigetragenen Gäßchens binnen 4 Wochen — vom Tage des Erreichens des diese Bekanntmachung enthaltenden Blattes an gerechnet — zur Vermeidung des Ausschlusses schriftlich bei uns anzubringen sind.

Grünberg, 17. März 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

gez. Dr. Fluthgraf.

Bekanntmachung.

Laut Beschluss der städtischen Behörden vom 11. und 21. Februar d. J. ist unter Zustimmung der Polizei-Verwaltung die im städtischen Bebauungsplane Blatt 14 eingetragene Verbindungsstraße zwischen Maulbeerstraße und Grünstraße von der Lunzenbach-Freischleuse ab, als zur demnächstigen Ausführung nicht geeignet, gestrichen worden.

Der hierzu gehörige Lageplan, in welchem diese Abänderung bereits eingetragen ist, liegt in der Zeit vom 19. März bis 19. April d. J. im Stadt-Bauamt zu Ledermann's Einsicht aus. — Einwendungen gegen die in Rede stehende Abänderung sind während der vorgedachten Zeit bei uns anzubringen.

Über die erhobenen Einwände hat, soweit dieselben nicht durch Verhandlungen zwischen uns und den Beschwerdeführern zur Erledigung kommen, der Bezirks-Ausschuß zu Eignitz zu entscheiden.

Grünberg, den 18. März 1890.

Der Magistrat.

gez. Dr. Fluthgraf.

Bekanntmachung.

Holzversteigerung

aus der Gräflich Rothenburgschen Forstverwaltung Neu-Nettkau
am Mittwoch, den 26. März er., von Vormittags 10 Uhr ab,

in der Brauerei zu Rothenburg.

Es kommen zum Ausgebot in nachstehender Reihenfolge:

Schutz- bezirk	Distr.	Abth.	Sonstige Bezeichnung	Holz- art	Nussholz								Brennholz						
					in Stämmen			in Stangen				Raummeter		Knüppel		Großholz		Stangen- holz	
					Tar- klasse	Stück	Feinmeter	I. Cl.	II. Cl.	III. Cl.	IV. Cl.	Böttcher	Haustüren	Reisig	Bom. Klasse	I. H.	II. H.	St. in Wellen	
Seedorf	IX	1	am Wildzau	Kiefer	II-VI	580	155	02		5	10	1	45	2	89	30			
do.	XI	7b	Quirlgehege	=						30	160				47				
Plotzow	XXI	1b	b. Heine's Fabr.	=	V-VI	101	15	72							21				
do.			am	Birke	III-VI	97	22	67	5	29	23								
do.	XIX	8	Rothenburger	Erle	III-VI	180	52	99											
do.	XIX	2	Langitzer Teiche	Kiefer	IV	3	2	06											
do.	XXIV	1 u. 2	beim Bahnhof	=	VI	18	1	21											
P.-Nettkau	XXIV	1-3	Schäferberge	=	II-VI	10	10	57							12	12	12		
Plotzow	XIX	2	Langitzer Teiche	=											6	3			
do.	XIX	3a	an der Bahn	=											24	3		8	
do.	XVIII	2	do.	=											9	6		3,0	
do.	XVIII	1	beim Bahnhof	=											3	32	56	12 18,0	